

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mt. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mt. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von D. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Restamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 3A, Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 2 Diez, Samstag den 3. Januar 1914 20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Fremdtümelei eine Unwirtschaftlichkeit.

Von M. Zimmermann.

Die in Dresden erscheinende Monatschrift „Deutsche Arbeit“ führt in ihrer Nr. 8 folgendes aus:

Das neue Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich bringt im Abschnitt Auswärtiger Handel wieder eine große Anzahl Beispiele für die Voreingenommenheit des deutschen Volkes für alles Fremde, und es ist recht betrübend, wie unter dieser merkwürdigen Schwäche im deutschen Wesen auch solche Gewerbebetriebe zu leiden haben, die in ihrer Leistungsfähigkeit für alle Welt vorbildlich sind, wie zum Beispiel das deutsche Brauereigewerbe. Wenn auch das Bierbrauen uralte ist und seit Jahrtausenden von den verschiedensten Völkern geübt wurde, so ist doch der edle Gersienstafel von heute der deutschen Braukunst zu verdanken. In aller Welt, wo heute Bier gebraut wird, gilt deutsches Brauwesen als Muster und Vorbild und nicht selten ist der deutsche Brauer Lehrmeister und Leiter des Unternehmens. Der gewaltige Aufschwung der Brauindustrie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist von deutschen Bräuern entfaltete und gefördert worden.

Nun sollte man doch meinen, es müsse das Bier der einheimischen Braukunst auch den verwöhntesten Feinschmecker befriedigen. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein, denn die Einfuhr fremden Bieres betrug im Jahre 1911 411 089 Hl., wovon auf Böhmen 380 451 Hl. entfielen. Im Jahre 1912 ging die Einfuhr um ein wenig zurück — 16 000 Hl. —, dennoch aber erhielt Oesterreich ziemlich eine halbe Million Mark mehr Geld von den deutschen Biertrinkern, als im Jahre vorher, was sich aus der Steigerung des Bierpreises erklärt. Ist es irgendwie gerechtfertigt, daß wir für ein fremdes Erzeugnis soviel Geld vergeuden? Ist es nötig, daß wir die Sädel der Pilsener Ausfuhrbrauereien füllen helfen? Nein! Die Vorzüge, die dem fremden Erzeugnisse nachgerühmt werden, sind nur eingebildete, in Wirklichkeit nicht vorhandene. Die kleinen unterscheidenden Charaktereigenschaften des fremden Getränkes sind so belanglos, daß sie den hohen Genußwert unserer einheimischen Biere nicht im geringsten übertrumpfen können. Hier wirken vielmehr häufig nur Vorurteil und starrer Geschmackseigensinn zusammen.

Dem gleichen grundlosen Vorurteil begegnen wir auch beim deutschen Schaumwein, bei der deutschen Zigarette, bei der deutschen Schokolade und vielen anderen Erzeugnissen deutschen Gewerbesleißes. Die deutsche Schaumweinindustrie vermag sehr wohl dem Verlangen nach einem edlen, anmutenden Genußgetränk zu genügen, und doch ist die Einfuhr französischen Schaumweines von 6 253 000

Mark im Jahre 1911 auf 6 332 000 Mark im Jahre 1912 gestiegen.

Eine gleiche wachsende Zurücksetzung erfährt auch die deutsche Zigarette, die doch gewiß zu den besten Erzeugnissen gezählt werden darf. Die Einfuhr fremder Zigaretten stieg von 624 Tonnen (6 855 000 Mark) im Jahre 1911 auf 743 Tonnen (7 314 000 Mark) im Jahre 1912.

In der Schokoladenindustrie macht sich der Wettbewerb der Schweiz in steigendem Maße bemerkbar; die Einfuhr stieg von 1 686 Tonnen (4 722 000 Mark) 1911 auf 1 929 Tonnen (5 401 000 Mark) 1912. Hieran war die Schweiz 1911 mit 4 332 000 Mark, 1912 mit 4 900 000 Mark beteiligt. Für die hier behandelten vier fremden Genußmittel: Bier, Schaumwein, Zigaretten und Schokoladenwaren, sind im Jahre 1912 27,5 Millionen Mark ins Ausland geflossen. Das ist eine Vergeudung deutschen Volksvermögens und zeigt recht deutlich, wie gedankenlos der Deutsche in volkswirtschaftlichen Dingen leider heute noch handelt.

Voran liegt es nun, daß sich diese Schwäche im deutschen Wesen nach einem so glänzenden Aufschwunge Deutschlands immer noch wachsend behaupten kann? — Man wird getrost sagen dürfen, daß hier eine Lücke in der Erziehung der Jugend Klasse; denn mögen auch solche nationale Schwächen schwer auszurotten sein, so sind sie aber doch durch eine nachhaltige, beständige und immer auf das nationale Selbstbewußtsein sich berufende Aufklärung der Jugend sicherlich zu beseitigen. Dasselbe gilt auch für die Reinigung unserer Muttersprache von fremdem Urat. Auch hier sind wir bei dem sonst so gewaltigen Aufschwunge Deutschlands im großen und ganzen viel zu wenig vorwärts gekommen, und es ist dringend notwendig, daß die Jugenderziehung in der Familie und ganz besonders in der Schule mit weit größerer Strenge walte. Wenn wir in dem Jubeljahre 1913 so recht deutlich erkannten, welche tiefgreifenden Wirkungen eine strenge, ziel sichere und beständige Jugenderziehung hervorbringen kann, so müßten wir uns auch heute wieder zu einem solchen ersten Erziehungswerte aufraffen können. Die größte Aufgabe fällt deshalb der Schule zu.

Ärzte und Krankenkassen.

Osnabrück, 1. Jan. Die Ärzte und die Ortskrankenkasse haben sich hier nicht geeinigt. Die Ärzte kündigten ihre Verträge zum 1. April.

Berlin, 2. Jan. Nach der am 23. Dez. in Berlin zwischen den Organisationen der Krankenkassen und Ärzten zustande gekommenen Vereinbarung sollen die Ärzte, die von den Krankenkassen während der Vertragsfristigkeiten von auswärts herangezogen und fest angestellt sind, alsbald von der kassenärztlichen Tätigkeit an dem Orte gegen eine Abfindung der Ansprüche entbunden werden. In Düsseldorf wurde durch die zu diesem Zwecke unter der Leitung des Regierungspräsidenten geführten Verhandlungen eine Einigung zwischen dem Ärzteverein und

dem Krankenkassenverbande erzielt, wonach die neuangeworbenen Kassenärzte überhaupt nicht in Tätigkeit treten.

Neue britische Eroberungspläne?

Berlin, 2. Jan. Aus einer Zeitschrift ist die Bedeutung in die Presse übergegangen, England beabsichtige, im Frühjahr die Angliederung Adestiniens vorzunehmen. Es ist bisher, so schreibt hierzu die Wöln. Ztg., nichts bekannt geworden, ob England wirklich diese Absicht hat. Daß England aber, wie es weiter in der Meldung heißt, bereits wegen der Angliederung eifrig mit den andern Kabinetten unterhandelt, ist, soweit unter dem Ausdruck „andere Kabinette“ auch Deutschland einbegriffen sein sollte, jedenfalls unrichtig. Es ist auch nicht erkennbar geworden, daß wegen der Einverleibung Adestiniens in das britische Weltreich Verhandlungen Englands mit andern europäischen Regierungen schweben.

Lloyd George

über die Rüstungseinschränkungen.

London, 2. Jan. Lloyd Georges Äußerungen über Deutschland und die Einschränkung der Rüstungen rufen bei den konservativen Mißbehagen hervor. Offenbar kann Marineminister Churchill die Meinung seines Kollegen nicht teilen, und es wird bis zur Vorlage des nächsten Budgets möglicherweise eine Auseinandersetzung in den regierenden Kreisen stattfinden müssen.

Vom Balkan.

Der türkische Dreadnought.

Konstantinopel, 2. Jan. Die gesamte Presse betont die große Bedeutung des nunmehr hier und in den Provinzen bekannt gegebenen Ankaufs des Kriegsschiffes „Rio de Janeiro“. Die Erwerbung des Dreadnoughts ruft hier lebhafteste Freude hervor und bietet Gelegenheit, die Subskription für die Ausgestaltung der Flotte kräftig zu fördern. Dem „Tanin“ zufolge wird das Schiff Mitte Juni hier erwartet. Von dem Kaufpreise ist noch annähernd ein Drittel zu bezahlen.

Athen, 2. Jan. (Agence Athenes.) In der heutigen Sitzung der Kammer richteten mehrere Deputierte an die Regierung Anfragen betreffend den Ankauf des Dreadnoughts „Rio de Janeiro“ durch die Türkei. Ministerpräsident Venizelos bestätigte die Richtigkeit über diesen Ankauf und erklärte, er sei nicht in der Lage, mitzuteilen, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Oberherrschaft der griechischen Marine im Ägäischen Meere aufrecht zu erhalten, oder die in dieser Absicht bereits getroffenen Maßnahmen bekannt zu geben. Der Ministerpräsident erklärte schließlich: Ich glaube, daß der gegenwärtige Stand der nationalen Fragen es nicht gestattet, über bereits erfolgte Schiffsbestellungen oder über Verhandlungen wegen weiterer Aufträge zu berichten. Ich kann der Kammer lediglich versichern, daß Griechenland entschlossen ist,

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

86) (Nachdruck verboten.)

Lieselotte war stehen geblieben, als die lautestimmte Stimme Wiegandts an ihr Ohr schlug. Nach seiner Drohung von dem „kurz und klein schlagen“ hörte sie, wie er mit dem Stocke wilo auf den Tisch donnerte, als trommelte er den Stummarsch.

Ein matter Hüllensärm drang durch das ganze Erdgeschoß. Mamsell Roze kreischte auf und schrie:

„Wiegandt! Wiegandt!“

„Ja, Wiegandt!“ brüllte der Erregte.

„Und was Wiegandt dann täte? Dann holte er sich eine, die von Rechts wegen schon längst nach Lindeneck gehörte, und feierte eine Hochzeit, daß...“

„Wiegandt!“ vernahm er da vom Eingang der Küche her eine scharfe, verweissende Stimme. Er brach ab und wandte sich um. Lieselotte stand mit einem strengen Gesicht in der Tür und sah ihn jorrig an.

Vor dem Blick kroch er ins Mausloch. Er rückte verlegen an seiner verwetterten Nase.

„Wiegandt, kein Wort mehr von den Vorgängen auf Lindeneck in diesem Hause! Haben Sie mich verstanden?“

„Gnädiges Fräulein, mich kriepiert's! Und ich kann nicht dafür, wenn mir das Herz mit dem Maul durchgeht. Ich kann mir nicht helfen, es bleibt eine...“

„Wiegandt!“

Das klang so scharf, daß er scheu verstummte. Er legte die Rechte betuerend auf seine linke Brusthälfte und versicherte:

„Nein, kein Wort mehr, gnädiges Fräulein!“

Lieselotte ging. Und als Wiegandt ihren Schritt verlingen hörte, trat er dicht neben Mamsell Roze und küßte:

„Und das sag' ich Ihnen, Mamsell: Wär ich der Herr von Düringen, ich holte sie mir lieber heute als morgen und wolle eine Hochzeit machen, daß sie sieben Meilen in der Runde die Wäuler aufreißten sollten... Aber man darf ja nicht darüber reden.“

Er setzte seinen Stock heftig auf die Steinstufen und verließ mit einem unwirschigen: „Guten Abend, Mamsell!“ die Küche.

Drüben in Lindeneck stand das ganze Haus im Zeichen hellen Aufstuhrs.

Feinz fand bei seiner Rückkehr erregte Gesichter und tuschelnde Gruppen mit dicht zusammengedrängten Köpfen. Man ging scheu auseinander, als man ihn erblickte.

Er zuckte zusammen. Nun begann es schon. In seinem eigenen Hause und bei seinen Leuten.

Was würden erst Fremde tun!

Wühnig und geblüht ging er in sein Zimmer und entzündete die Lampe.

Verwundert sah er sich um...

Was sollte das bedeuten?...

Dort ein Strauß frischer Weilchen und um die Bilder seiner Eltern eine Girlande aus Tannenreisern! Und auch um den Esstisch vor dem Schreibische das grüne Band... Und in dem Rahmen von Lieselottens Bild ein kleines Tannenzweiglein und ein Sträußchen duftender Weilchen...

Wer hatte das getan?...

Da pochte es bescheiden an die Tür. Und auf sein „Herein!“ schlüpfte Dorthe mit rotgemeinten Augen in das Gemach. Sie zupfte verlegen an dem Schürzenbunde und sagte nach einem kurzen Schweigen:

„Wir wußten nicht, wie wir's machen sollten, gnädiger Herr, um Ihnen zu zeigen, wie lieb wir Sie haben. Und da sind wir am Nachmittag alle schnell dabei gegangen und haben die Girlanden gewunden und die Weilchen gepflückt. Es sollte lieb und traut aussehen, wenn Sie heimkämen. Seien Sie uns nicht böse, lieber gnädiger Herr!“

Bei ihren letzten Worten kolkerten schon wieder diese Tropfen über ihre Wangen.

Feinz war tief ergriffen. Er vermochte nicht zu sprechen. Aber er tat mehr, als Worte zu sagen vermochten.

Mit zwei schnellen Schritten stand er neben der alten Getreuen, legte beide Arme um ihren Hals und küßte sie auf die Stirn.

Dann schob er sie hinaus, damit sie die Tränen nicht sähe, die in seine Augen traten...

In tiefer Bewegung schritt er im Zimmer auf und ab.

„Ach, er war ja so reich und glücklich! Er mußte es sein, wenn so vieler Herzen warm und treu für ihn schlugen.“

Freunde im Hause und die Freundin, die liebe, treue Freundin, drüben in Driebusch.

Er nahm ihr Bild und stellte es auf seinen Schreibtisch... Und ein anderes entfernte er. Er riß die unterste Schublade des Arbeitstisches auf und warf es mit einem verächtlichen Kick hinein, daß das Glas klirrend in Stücke sprang.

Noch einmal wollte ihn ein maßloser Born packen. Und die alte Verzweiflung lauerte neben ihm mit gierigen, lästernen Augen.

Selbstenlang ging ein Jittern durch seinen Körper. Er ballte die Hände und knirschte mit den Zähnen...

Aber dann fiel das alles von ihm ab. Mit einem Schläge...

Denn sein Auge fand Lieselottens Bild. Er nickte ihm zu und murmelte:

„Du wirst mir noch oft helfen müssen. Aber du kannst es nun auch; denn ich werde dich immer sehen. Immer! Das ist nun dein Platz.“

Heimlichschwebte der Duft der Weilchenblüten durch den Raum. Er rief die Erinnerung an den Märztag im Driebüscher Park in ihm wach...

Bejaß er jene Weilchen überhaupt noch, die sie ihm damals geschenkt?

Lange suchte er in seinem Schreibtisch und fand endlich in einem Fach, ganz unten, zwischen Rechnungen und Briefen, ein vergilbtes Blatt Papier...

Er faltete den zusammengelegten Bogen auseinander... Halb zerfallene, verblähte Blüten barg er... Der Duft einer längst vergangenen Zeit strömte ihm entgegen... Und dann las er mit umflorten Augen:

„Dieser Frühlingsblüten Duft werden bald und eilig schwinden — Selbst das Schönschte sinkt in Gräfte, läßt sich nie und nimmer finden. Mögen dann die welken Blüten Heimatsduft ins Herz dir senken Heimatssehnsucht dir behüten, Heimatsglück dir ewig schenken.“

die Suprematie zu behaupten: ich kann weiter versichern, daß die obersten Spigen der griechischen Marine nicht im geringsten beunruhigt sind. (Beifall.)

Sofia, 1. Jan. In politischen und diplomatischen Kreisen mißt man dem Zwischenfall der bei der Eröffnung der Sobranje durch den König von Sozialisten hervorgerufen wurde, keinerlei Bedeutung bei. Man hebt dagegen die ruhige und würdige Haltung der Gruppe der Agrarier hervor und sieht in dieser Haltung ein Zeichen dafür, daß die Lage der Regierung sich gefestigt hat.

Sofia, 2. Jan. (Wiener Corr.-Bur.) Ministerpräsident Radoslawa überreichte dem König die Demission des Kabinetts. Es wird allgemein für gewiß gehalten, daß Radoslawa wieder mit der Bildung des Kabinetts betraut wird.

Belgrad, 1. Jan. Die Zeitung Piemont bringt Nachrichten über schieberhafte Vorbereitung der Bulgaren und Albanier für einen neuen Angriff auf Serbien im Frühjahr.

Salona, 2. Jan. (Agencia Stefani.) 300 Gendarmen sind mit ihren Offizieren in voller Ausrüstung an die griechisch-albanesische Grenze abgegangen. Sie führen drei Maschinengewehre mit sich.

Die deutsche Militärmission.

Zur Ergänzung der deutschen Militärmission sollen im Laufe der kommenden Woche noch zwanzig deutsche Offiziere in Konstantinopel eintreffen. Da eine vollständige Reorganisation des türkischen Heeres angestrebt wird, so bedarf es naturgemäß auch einer entsprechenden Anzahl Instrukteure. Wie umfangreich die Aufgaben der deutschen Mission sind, geht z. B. daraus hervor, daß der General von Weber aufgefördert wurde, einen Plan zur Befestigung der Stadt Demotika im Kreise Adrianopel auszuarbeiten. Zweifellos werden auch Adrianopel selber sowie Kirklisse und andere Plätze an der bulgarischen Grenze neue und starke Befestigungen erhalten. Die leitenden Offiziere der deutschen Mission befinden sich zurzeit in den türkischen Grenzstädten, um die Vorarbeiten zu deren Befestigungen zu erledigen.

Die Wirren in Mexiko.

New York, 1. Jan. Aus Laredo in Texas wird gemeldet: Die Aufständischen unternahmen heute morgen einen furchtbaren Sturm auf Nuevo Laredo. 200 von ihnen wurden getötet. Auf beiden Seiten traten Maschinengewehre in Tätigkeit. Auch die Bundesstruppen hatten schwere Verluste; eine Kompanie wurde durch das Artilleriefeuer der Aufständischen vollständig aufgerieben. Am 9 Uhr zogen sich die Angreifer zurück. Es wird eine Wiederaufnahme des Sturms erwartet.

New York, 2. Jan. Wie eine Depesche aus Presidio meldet, zeigen die Bundesstruppen von Ojinaga, nachdem sie drei Tage heftig von den Rebellen angegriffen wurden, gestern Abend Neigung, auf amerikanisches Gebiet zu fliehen. Die Verluste auf beiden Seiten betragen mindestens 1000 Tote und Verwundete. Zahlreiche Bestanden der Bundesstruppen gingen auf das andere Ufer, wo sie vom Roten Kreuz verbunden wurden. 300 beladene Bundeskolonnen, die verwundet den Fluß überschritten, wurden trotz ihres Widerspruchs von den Amerikanern entwaffnet und gezwungen, sich auf mexikanisches Gebiet zurückzuziehen. Das Rote Kreuz benutzt eine kleine Kirche als Hospital.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kriegervereine. In der „Barock“, dem Blatte des Deutschen Kriegerbundes, wird bekannt gegeben, daß der Kaiser im Verlauf des Herbstes wiederholt seine Freude zu erkennen gegeben habe über den vortrefflichen Eindruck, den die Kriegervereine an allen Orten hervorriefen, die der Kaiser besuchte. In großer Anzahl erschienen, hätten die Mitglieder durch straffe Haltung, durch Erscheinung und Ausdruck — vielfach im Ordensschmuck — erkennen lassen, daß der alte Soldatengeist in ihnen weiterlebe. Das habe dem Kaiser wohlgetan.

Der Kanzler und die Konservativen. Zu der Erklärung des „Mannheimer Generalanz.“, des Organs des nationalliberalen Parteiführers Bassermann, Herr v. Bethmann Hollweg werde von den Konservativen stürmisch angegriffen und habe an das liberale Bürgertum keinen Anschluß genommen, so daß er isoliert und eine Kanzlerkrise im Anzuge sei, bemerkt die „Kreuztg.“: Die Konservativen haben, im Gegensatz zu den übrigen bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten, dem Reichskanzler kein Mißtrauensvotum erteilt. Wegen des Urteils gegen den Leutnant v. Förstner ist die Regierung auch von konservativer Seite nicht angegriffen worden. Lediglich die juristische Berechtigung des Urteils hat man in Frage gestellt. Mehr hat auch Herr v. Jagow nicht getan. Die „Kreuztg.“

„Heimatsglück!“ sagte er bitter. „Wo ist mein Heimatsglück!“

Ich, er hatte es noch nie sein eigen genannt, er würde es auch nimmer besitzen. Aber wie hatte doch Lieselotte gesagt?

„Wenn du mit frischem Mut hineinschreitest!“ Ja, er wollte es! Alles Jagen und Grübeln wich von ihm!

Er sammelte sorgfältig jedes Blättlein der verblühten Weidenblüten und tat sie mit ihren frischen, duftenden Schwestern und dem Tannenzweig von Lieselottes Wäldchen in ein Korb, das er verschloß und mit dem Gedächtnis in seine Brieftasche steckte.

Lange stand er dann noch vor Lieselottes Bild.

Und ehe er sich abwandte, sagte er leise:

„Nur unsere Freundschaft. Nichts weiter! Aber dies eine ganz. Nacht wahr, mein Heber, treuer Samead?“

(Fortsetzung folgt.)

wies es wiederholt zurück, daß sich v. Jagow in einen Gegensatz zum Reichskanzler gestellt. Sie betonte, daß ihrer Meinung nach auch der Kanzler von dem Urteil nicht sehr bestridigt sein werde. Deshalb ist es geradezu unfinnig, von einem Duell Bethmann-Jagow zu sprechen. Ebenso unsinnig wäre es, bei dieser Sachlage in einem etwaigen Rücktritt des Reichskanzlers einen Triumph des Konservatismus sehen zu wollen.

Mit Platschereien gegen Deutschland haben russische Chauvinistenorgane das neue Jahr begonnen und damit ein amtliches Dementi der Regierung in Petersburg veranlaßt, das ein erfreuliches Zeugnis von dem Streben der russischen Diplomatie liefert, mit dem westlichen Nachbar gute Beziehungen zu unterhalten. Nach den Falschmeldungen sollten die russischen Minister Kokozow und Sazonow in Deutschland zum Reichskanzler gesagt haben, daß die allgemeine Lage in Frankreich nicht so glänzend sei, wie man denken könnte. Darauf sollte Herr v. Bethmann Hollweg erwidert haben: Glauben Sie denn, daß es bei uns gut steht? Hieraus habe Sazonow auf eine schwierige Position des Reichskanzlers geschlossen und in der Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel nachgegeben, um nicht einen Kanzlerwechsel in Berlin und die Verungung eines Mannes scharferer Richtung, als es Herr v. Bethmann Hollweg ist, zu veranlassen. Demgegenüber ließ die russische Regierung amtlich erklären, daß solche erfundene Nachrichten nur ein böswilliges Ziel verfolgen könnten, vor allem das, in den freundschaftlichen Beziehungen und den Unterhandlungen mit Deutschland Hindernisse herbeizurufen.

Die deutschen Börsen eröffneten das neue Jahr bei gut behaupteten Kursen zunächst mit Zurückhaltung, bald aber mit steigender Zuversicht, so daß lebhafteste Umsätze erfolgten und die Gesamtstimmung recht fest wurde.

Keine Abwälzung des Wehrbeitrages. Durch die Blätter geht die Meldung, daß ein Mannheimer Bauherr seinen sämtlichen Mietern eine Mietssteigerung mit der Begründung auferlegte, daß ihm die Zahlung des einmaligen Wehrbeitrages in Höhe von 5000 Mark zu seiner Maßnahme nötige. Wenn dieses Beispiel Nachahmung fände, dann könnten alle Geschäftsleute eine Preissteigerung für ihre Waren vornehmen, so daß der Sinn der Opfergabe als patriotische Spende der Vermögenden aufgehoben würde. Das hat der Gesetzgeber nicht gewollt, das will auch die große Mehrheit der Beitragspflichtigen nicht. Das Mannheimer Beispiel wird daher vereinzelt bleiben, und das mit Recht.

Steins Neujahrswunsch vor 100 Jahren. Freiherr v. Stein schrieb seiner Frau am 31. Dezember 1813 von Freiberg aus: In wenigen Stunden ist ein Jahr verfloßen, das die größten Ereignisse der Weltgeschichte in sich faßte, das nach elf blutigen Schlachten Deutschland vom französischen Joch befreite; möge das folgende uns den Untergang des Tyrannen und das Wiederaufblühen eines glücklichen Vaterlandes herbeiführen und die Vorsehung so ihr Werk krönen.

Mannheim, 2. Jan. Am Neujahrstage wurde im städtischen Industriehofen, an der Stelle, wo vor 100 Jahren Blüchers linker Flügel und das russische Armeekorps des Generals v. Sacken den Rhein überschritten haben, ein vom hiesigen Militärverein errichteter Gedenkstein feierlich enthüllt. Das in einfachen Formen gehaltene Denkmal trägt eine auf den denkwürdigen Vorgang bezügliche Inschrift.

Zabern.

Zabern, 2. Jan. Der „Zaberner Anzeiger“ erhebt in einer längeren Ausführung neuerdings schwere Anschuldigungen gegen die Leutnants Böttge und von Förstner, dann gegen den Sergeanten Höflich vom Infanterie-Regiment Nr. 99 betr. schwere Soldatenmishandlung bezw. Mißhandlung von Zivilpersonen, letztere begangen am Freitag, den 28. November gelegentlich der bekannten Straßenvorfälle, und weiter Anschuldigungen betr. Mißbrauch der Dienstgewalt, die sich der Hauptmann von Kistowski von der 5. Kompanie des genannten Regiments gegenüber Untergebenen durch Gebrauch oder Duldung beleidigender Worte und Anreden habe zu Schulden kommen lassen.

Stuttgart, 2. Jan. Wie der „Schwäbische Merkur“ erfährt, sind die „Lustigen Blätter“ wegen ihrer „Zabernnummer“ für den Bereich des 13. württembergischen Armeekorps verboten worden.

Geschenke für die Zaberner Soldaten. Den Soldaten des Infanterie-Regiments 99 in Zabern wurden zu Weihnachten aus allen Teilen Deutschlands Liebesgaben in Geld und anderen Geschenken übermittelt. Die Geldgeschenke belaufen sich auf über 3000 Mark, die unter die Soldaten verteilt wurden. Den Geschenken lagen oft Briefe bei, in denen die Absender schrieben, sie wünschten den braven Vaterlandsverteidigern, die im Baccatenquartier das Fest verbringen mußten, die Lage etwas zu erleichtern. Ein Fabrikant in St. Kreuz im Elsaß hat die Eintragung des Wortes „Bades“ als Warenzeichen für seine Zigaretten, Zigaretten- und Tabakfabrikate beim kaiserlichen Patentamt in Berlin bewirkt. Das Warenzeichnungsgeß befugt u. a.: „Die Eintragung in die Rolle ist zu verjagen für Warenzeichen, welche Aergernis erregende Darstellungen oder solche Angaben enthalten, die ersichtlich den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen usw.“ Das kaiserliche Patentamt muß also das Wort Bades daraufhin geprüft haben, ob es Aergernis erregen kann.

Hof- und Personalnachrichten.

Unser Kaiser nimmt heute Sonnabend an den Befestigungsfeierlichkeiten für die Fürstin-Mutter Leopold von Hohenzollern in Sigmaringen teil. Der Kaiser bleibt den

Tag über in Sigmaringen und wird erst Sonntag nachmittag wieder in Berlin eintreffen. Am Freitag nahm der Kaiser an einem Frühstück teil, das der Chef des Ministerkabinetts wie alljährlich, den zum Neujahrsempfang nach Berlin gekommenen leitenden Persönlichkeiten der deutschen Flotte gab.

Frankreich.

Die Auszeichnungen von Grisolles sind in Frankreich hoch aufgenommen worden. Ein der Pariser Regierung nahe stehendes Organ bemerkt dazu: Wir erblicken in der großzügigen Entschließung des Kaisers alle Vorzeichen einer Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland, der von allen Seiten gelöst Dauer gewünscht wird. Tatsachen wie diese üben auf die Beziehungen der Völker einen günstigeren Einfluß aus als ausgeklügelte diplomatische Beziehungen. So wenig man von der Auszeichnung der um die Wiederherstellung des deutschen Oberleutnants v. Winterfeldt bemüht gewesenen Franzosen durch unseren Kaiser eine weitgehende politische Bedeutung erwarten darf, so sympathisch berührt doch deren freundliche Aufnahme jenseits der Bogen. — Der Bataillonschef Lovanier aus dem Gefolge des Kriegsministers Rouleus begab sich nach Grisolles, um dem deutschen Militärattaché Oberleutnant v. Winterfeldt die Wünsche des Ministers und die der französischen Armee auszusprechen.

Zustischifahrt.

Das kurzlichere Flugzeug.

Layton (Ohio), Orville Wright führte gestern einer Kommission des amerikanischen Aeroklubs und einer größeren Anzahl in- und ausländischer Gelehrter ein neues kurzlichere Flugzeug vor. Die Leistungen des Apparates waren so bewundernswürdig, daß die Zuschauer überzeugt waren, ein vollkommenes Flugzeug vor sich zu haben.

Eisenbahnunfälle.

Trier, 2. Januar. Auf der Staatsbahnstrecke Trier-Coblenz riß gestern mittag ein Güterzug bei der Station Wengerohr in zwei Teile. Der erste Teil wurde zum Stehen gebracht, worauf der zweite Teil, der in großer Geschwindigkeit weitergefahren war, auf den ersten auf fuhr. Mehrere Wagen entgleisten und wurden schwer beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt. Der Personenverkehr mußte mehrere Stunden hindurch einseitig betrieben werden, während der Güterverkehr während dieser Zeit eingestellt war.

Pilsen, 2. Jan. Heute vormittag stieß ein Arbeiterzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Vier Wagen und die Lokomotive stürzten um. Sieben Personen wurden schwer, vierzig leicht verletzt. Der Weichensteller, der das Unglück durch falsche Weichenstellung verschuldet haben soll, wurde seines Dienstes enthoben.

Schiffsunfälle.

Hamburg, 2. Jan. Der Dampfer Aelia, der Hamburg-Amerika-Linie, der auf der Reise von Coronel in Chile nach Montevideo Ende Oktober bis November verschollen ist, wird jetzt von Loyds am 31. Dezember für verschollen erklärt.

Bornholm, 2. Jan. Ein neues russisches Seeminboot, das in England gebaut worden war und sich auf der Fahrt von Middlesborought nach Ulsan befand, strandete gestern Abend bei Aranger. Die Besatzung bestand aus sechs Engländern und einem russischen Offizier. Sie ging an Bord eines Rettungsbootes, das kenterte. Der russische Offizier und ein Maschinenmaat wurden gerettet, während der Kapitän und die übrigen vier Mann ertranken. Vier Leichen wurden bereits an Land getrieben.

Kunst und Wissenschaft.

Der Siegeszug des Parsifal.

(i) Berlin, 2. Jan. Die geistige Ernteaufführung von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel im Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg war des gewaltigen Wertes und des bedeutungsvollen Tages würdig und machte auf das ausverkaufte Haus einen tiefgehenden, zum Teil überwältigenden Eindruck. Am Schluß der Vorstellung, die nahezu sechs Stunden dauerte, wurden Hauptdarsteller: Paul Banjan (Parsifal), Robert Pfaff (Gurnemanz) und Julius Köhler, der in der letzten Stunde für den erkrankten Ernst Lehmann den Amfortas übernommen hatte, sowie Frau Melanie Kurt (Kundry) und ebenso der hiesige Leiter, Direktor Georg Hartmann, immer wieder stürmisch gerufen. Auf die Wandeldekoration war verzichtet worden. Das Bühnenbild des Graaltempels war von prachtvoller Wirkung. Die ganze Inszenierung war außerordentlich sorgfältig und geübt. Das Orchester unter Eduard Mörke war ausgezeichnet.

(ii) Berlin, 2. Jan. Außer in Charlottenburg fanden gestern noch Ernteaufführungen von Wagners Parsifal statt: im Breslauer Stadttheater, in beiden Landes-theatern in Prag, in der Budapester Volksoper, in Rom, in Bologna, in Madrid und in Barcelona.

(iii) Paris, 1. Jan. Parsifal fand bei seiner geistigen Generalprobe in der hiesigen Großen Oper eine begeisterte Aufnahme. Zum Schluß bereitete das Publikum dem Direktor der Oper, Messager, der die Aufführung einstudierte hatte und das Orchester dirigierte, lebhaftes Ovationen.

(iv) Der Kaiser und die Africaforschung. Der Kaiser hat dem Forscher Leo Frobenius zur Fortsetzung seiner innerafrikanischen Forschungen eine Summe von 25 000 Mark zur Verfügung gestellt. Frobenius hat namentlich durch seine Ausgrabungen im Negerland Aufsehen erregt; er fand dabei eigenartig geformte Köpfe und Statuen, die mit der primitiven Kunst der Neger nicht das Geringste gemein hatten. Spuren und Überreste weit ausgebreiteter Städte und prächtiger Paläste wurden in Unwahrscheinlichkeit aufgefunden, wo heute die armen Hütten der Eingeborenen sich zu Dörfern zusammenfügen. Welcher längst verschollenen Kultur war man auf die Spur gekommen? Frobenius stellte die ebenso fähige wie geistreiche Theorie auf, daß man es hier in Zentralafrika mit dem sagenhaften „Atlantis“ zu tun hat, das Platon als ein Land schildert, dessen Religion und Staatsverfassung

grundverschieden von den Anschauungen Hellas' waren. Proben seiner Theorie, die viel bekämpft worden ist, hauptsächlich auf die ausschließlich aus Bronze bestehenden Funde, Platon hebt nämlich den großen Bronzezeitum des Landes ausdrücklich hervor. Man hat Kaiser Wilhelm dem jungen, verdienstvollen Forscher die Fortsetzung seiner höchst interessanten Studien gewährleistet.

Wetternachrichten.

Trier, 2. Jan. Bei 10 Grad Kälte führt die Mosel starkes Treibeis. Die Kälte nimmt ab.

Berlin, 2. Jan. Nach erneuten starken Schneefällen ist in den frühen Morgenstunden Tauwetter eingetreten. Durch den gleichzeitig einsetzenden leichten Regen sind die Straßen mit Glätte überzogen. Aus allen Stadtteilen werden Verkehrsstörungen gemeldet.

Hamburg, 2. Jan. Gestern abend trat nach leichtem Schneefall Sprühregen ein, der die ganze Nacht andauerte. Die Temperatur stieg auf zwei Grad Wärme. Es herrscht Tauwetter.

Stettin, 2. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Sturm die Seebrücke in Zinnowitz, die 62.000 Mark gekostet hat, vollständig zerstört. Der Badeort ist noch heute infolge Hochwassers von allem Verkehr abgeschnitten.

Stettin, 2. Jan. Der Wetterschaden ist enorm. In Swinemünde wird er allein für die Ölmole auf 300.000 Mark, in Ahlbeck auf 120.000 Mark geschätzt. In Zinnowitz ist die Seebrücke völlig vernichtet. Hiddensee ist fast völlig überschwemmt.

Telephonische Nachrichten.

Reg., 3. Jan. Heute nacht gegen 1 Uhr stieß der Militärkurlaubzug Nr. 44 bei der Ableitung auf Gleis Nr. 9 auf dem Bahnhof Boipph, wo er durch einen Güterzug überholt wurde, auf einen Prellbock. Die Lokomotive entgleiste, und der Packwagen fuhr in einen Personenzug hinein. Die Zahl der Toten beträgt sieben, der Schwerverletzten 12. Leichtverletzte sind 12 Personen. Sofort wurde nach der Unfallstelle ein Hilfszug entsandt, der den Verletzten die erste Hilfe brachte. Alle sind in einem Lazarett untergebracht worden. Die Verunglückten gehören den in Reg garnisonierenden Regimentern 176 und 144 an.

Berlin, 3. Jan. Durch das Tauwetter hatten sich gestern große Verkehrsschwierigkeiten herausgestellt. Annähernd vier Millionen Kubikmeter Schnee waren zu beseitigen. Insgesamt sind 7000 Mann auf den Straßen mit der Beseitigung beschäftigt. Die vorhandenen 66 Schneepflüge arbeiten ununterbrochen Tag und Nacht. In der Bernburger Straße stützte, als der Oberleutnant Vogt den Bürgersteig passieren wollte, eine Schneemasse vom Dach herab und fiel dem Oberleutnant auf den Kopf. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Neubrandenburg, 3. Jan. Der Führer eines Petroleumwagens geriet in einen Schneesturm und erfror. Auf seiner Fahrt hatte er eine Geldtasche mit 500 Mark bei sich, die aber jetzt verschwunden ist. Der Erfrorene ist wahrscheinlich von einem Unbekannten beraubt worden.

Konstantinopel, 3. Jan. Kriegsminister Jazet Pascha hat demissioniert. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Posten Ender Bey angeboten werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Sonntag, 4. Januar 1914.

Weist trübe, tagsüber milder, späterhin Niederschläge.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez.

am 3. Januar = 1,80 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel

in Dinsburg am 3. Januar = 1,74 Meter.

Bis 500 Mark Belohnung.

Je nach der Schwere des Falles, zahlen wir demjenigen, der uns Wildddiebe so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Die Pächter der Jagden Ems, Kemmenau, Arzbach, Rahnsteiner Wäden, Strin'scher Wald, Dausenau linke Bahnseite. 1365f

Zum Hausputz

kommt das

Coblenzer Vacuum-Reinigungs- und Bohnergeschäft

nach Ems. [22a

Wilh. Grüber,

Coblenz, Schanzenspforte 27. Telefon 1205.

Bestellungen werden von jetzt ab angenommen bei Herrn Kommissionsär Schmidt, Bad Ems, Pfahlgraben 12. [22a

Verkauf von Tonrohren.

Aus dem Kanalisationslagerbestand werden, solange der Vorrat reicht, an überzähligen Materialien zum Selbstkostenpreis verkauft:

eine Anzahl Tonrohre von 50 und 55 cm l. B.
eine Anzahl Abzweige von 35, 40, 45 u. 50 cm l. B.,
eine Anzahl Tonrohrteller,
eine Anzahl Schieferfänge aus Gußeisen,
eine Anzahl Anfahrrohre für Tonrohre aus Gußeisen,
eine Anzahl Ueberstieher aus Gußeisen.

Kauflustige können Näheres im Stadtbaubüro erfahren.

Bad Ems, den 3. Januar 1914.

Der Magistrat.

Einreichung von Rechnungen.

Um umgehende Einreichung der Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen im abgelaufenen Vierteljahr für die Stadt und die Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk, Kanalisationswerk und Volksbad) wird ersucht. Ferner wird ersucht, die Rechnungen für die Kaiser Friedrich-Schule und die höhere Mädchenschule an den Herrn Direktor der Kaiser Friedrich-Schule einzusenden.

Bad Ems, den 1. Januar 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 5. Januar, nachm. 3 Uhr

versteigere ich in meinem Pfandlokale

2 Räte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. (37a

Bad Ems, den 3. Januar 1914.

Koppermann, Ger.-Vollz. fr. A.

Ablösung der Neujahrsgratulationen.

An der Ablösung haben sich durch Zeichnung von Beiträgen noch weiter beteiligt

103. Hartmann, Dr., Sanitätsrat. 104. Schäfer, Aug., Rechnungsrevisor.

Den gütigen Gebern herzlichen Dank.

Diez, den 2. Januar 1914

Der Bürgermeister.

Schewen.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse bleibt vom 5. bis einschl. 7. Januar d. J. geschlossen.

Diez, den 2. Januar 1914.

Die Stadtkasse.

Ortskrankenkasse Diez.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß alle An- und Abmeldungen bei der Geschäftsstelle in Diez (Wasshaus Str.) zu bewirken sind. Dort sind die betreffenden Scheine erhältlich, wie auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Sonntag, den 4. Januar werden von morgens 10 Uhr an im Hotel Bremer zu Katzenelnbogen die Beiträge erhoben, in Diez ist dann geschlossen. [5a

Am 1. Januar verstarb in Wiesbaden die Lehrerin der städtischen Mädchenschule in Diez

Fräulein Käthe Nickel.

In der Heimgegangenen verliert die Schule eine in Auffassung und Ausübung ihres Berufes vorbildliche Lehrerin, die Stadt eine treue Mitarbeiterin.

Freudig und mit anerkanntem Erfolg wirkte die Verstorbene über 30 Jahre im öffentlichen und davon allein 26 Jahre im Schuldienst ihrer Vaterstadt Diez. In den Herzen der Kinder, die ihrer Obhut anvertraut waren, wird sie nie vergessen werden.

Segensreich war ihre Arbeit in Erfüllung der ernsten, sozialen Aufgaben unseres Lebens, in der Waisenspflege, der Armenpflege und der Fürsorge um die schulentlassene Jugend. Als Schatzmeisterin des Krankenhauses hat sie freudig und gewissenhaft ihres Amtes gewaltet. In der Stille aber war sie eine liebevolle Wohltäterin und Helferin, deren Heimgang von Vielen beklagt werden wird.

Darum allzeit Ehre ihrem Andenken!

Diez, den 2. Januar 1914. 38a

Die städtische Schuldeputation.

Der Magistrat. Der Krankenhausverein.

Codes - Anzeige.

Heute mittag um 3 Uhr entschloß sich nach kurzem Leiden mein lieber Vater, unser Bruder u. Onkel,

Herr Jakob Hofmann,
im 85. Lebensjahre.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Hofmann.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Januar nachmittags um 2 Uhr vom Sterbehause aus statt. (30a

Allg. Ortskrankenkasse
für den Unterlahnkreis.
Sektion Ems.

Mit dem 31. Dez. 1913 hören die mit den Krankenhäusern abgeschlossenen Dienstboten-Abonnements auf und müssen dieselben nach der neuen Reichsversicherungsordnung bei obiger Kasse vom 1. Januar 1914 ab sofort angemeldet werden.

Alle bereits schon früher bei hiesiger Krankenkasse Versicherte werden nach den neuen Klassen eingeteilt und haben die Arbeitgeber sofort nach dem 1. Januar 1914 den richtigen Arbeitsverdienst anzugeben.

Meldevorschriften sind bei der Kasse zu haben.
Bad Ems, den 31. Dezember 1913.

Der Vorstand.

Freundliche Einladung.
Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Jan., nachm. von 4 bis 5 Uhr und abends von 8 1/4 bis 9 1/4 Uhr wird Herr Pfarrer Wittkind im Saalbau Schaab, Bad Ems, Bleichstr.

Evangelisationsvorträge
halten. — Jedermann ist herzlich willkommen (26a
Der Hessen-Nassauische Gemeinschaftsverein.

Feinste geräucherte
Kohlschillinge
Kieler Sprotten,
empfiehlt [29a
Albert Raub, Bad Ems.

Von heute ab jeden Mittwoch
u. Samstag frische [29a
Festprezel
Bäcker Schäfer, Bad Ems.

Kieler Bällinge,
Kieler Sprotten
Fleckerlinge frisch eingetroffen.
P. Viel, Bad Ems.

Hotel Bremer Hof,
Bad Ems.
Sonntag, den 4. Januar [31a
Preisregeln.

Breistegeln
Sonntag nachmittags [41a
Hotel Weißes Ross, Ems.

Stadt Straßburg, Ems.
Sonntag nachmittags [40a
Preisschießen.
Wertgegenstände.

Frische Eier
mit Datum und Stempel frisch zu haben. [25a
W. Alfred Ender,
2a] Gröden bei Bad Ems.

Außer Cours geflegt
Münzen
kaufen 3 Bernstein Schöne Ems

Zöpfe
von ausgekämmten Haaren werden billig und sauber angefertigt.
Frau Rich. Menzel Bw.
Friseur, Bad Ems. [17a

Gasthaus zur Krone
Bad Ems. [25a
Morg. Sonntag u. nachm. 4 Uhr ab

Tanzmusik,
wozu sich einladet
Joh. Marschang, Ems.

Restaur. Bismarckhäule
bei Bad Ems [34a
Kreppeln u. Schmalzbröckeln.
Es laden in Peter Seilich.

Hausburichen
für Villa Von Repos und für
Villa Britannia, Ems, gesucht.
[33a

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau,
Direktion: Prof. Hoops.
Chauffeurkurse.

Fleißiges, sich iges [27a
Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Wo tagt die Expedition der
Emser Ztg.

Junger tüchtiger [24a
Schuhmacher
gesucht.
H. Held, Diez.

Für Bäcker und
Landwirte!
2 Backmüden, 2 Oefen, 1 Mantelkessel b. d. z. verkaufen. [29a
Paul Müller, Dahnstätten.

Kirchliche Nachrichten.
Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 4. Januar.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: 1. Joh. 3, 1-6.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Text: Psalm 73.

Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag nach Neujahr, 4. Jan.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz
Mittg. 2 Uhr: Hr. D. Bihlmei.
Die Amtshandlungen verrichtet
in der nächsten Woche Hr. Pfr.
Schwarz.

Diez.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 4. Januar.
Morgens 7 1/4 Uhr: Frühmesse
mit Predigt.
Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit
Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht von den
drei göttlichen Tugenden.

Morgen beginnt mein diesjähriger grosser

Januar-Räumungsverkauf.

Sämtliche Artikel mit wenigen Ausnahmen werden mit **10 bis 30% Rabatt** abgestossen. Grosse Posten Winterwaren, Handarbeiten und andere Artikel sind auf Tischen ausgelegt zum Ausschauen. Versäume niemand diese günstige Gelegenheit.

B. Schmiemann, vorm. Geschw. Heimann, Diez, Oberer Markt 4. [32a

Wehrbeitrag und Einkommensteuerveranlagung 1914.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Untereinkreisbezirks vom 12. 12. 1913, Nr. 3215 G, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 292 vom 15. Dezember 1913.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Der Magistrat.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der Wehrrordnung werden alle jungen Männer, die:

1. im Jahre 1894 geboren sind,
2. in früheren Jahren geboren sind, aber sich einer Erbschaftsbehörde noch nicht gestellt haben,
3. sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben und gegenwärtig im Bezirk Ems wohnen oder sich aufhalten, hiermit aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Rekrutierungsstammrolle während der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914 in den Vormittagsstunden im Rathaus — Stadtschreiber Sehr — persönlich zu melden oder im Falle zeitiger Abwesenheit sich durch ihre Eltern, Vormünder, Vrot- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärpflichtige in dem Orte meldepflichtig sind, wo sie in Lehre und Arbeit stehen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird gemäß § 25 der Wehrrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Bad Ems, den 31. Dez. 1913.

Der Magistrat.

Rodeln.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das Rodeln in den Straßen der Stadt verboten ist.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 29. 10. 1909 ist verboten:

1. Das Rodeln unter Benutzung von sogenannten Bobbleighs,
 2. daß auf einem Rodelschlitten gleichzeitig mehr als 2 Erwachsene oder mehr als 3 Kinder unter 15 Jahren fahren,
 3. das Aneinanderkoppeln mehrerer Rodelschlitten.
- Zu widerhandlungen können mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft werden.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Beseitigung von Schnee, Eis und Bestreuen der Bürgersteige und Straßen.

Die Vorschriften über die Beseitigung von Schnee und Eis und über das Bestreuen der Bürgersteige bei Glätteis lauten:

§ 11.

Bei eintretendem Froste müssen die Rinnen stets offen gehalten, auch bei Schneefall die Bürgersteige frei von Schnee gehalten werden, sowie bei eintretendem Tauwetter die Rinnen und Straßen sofort von Eis und Schnee befreit werden.

Die genaue Beachtung der Vorschriften wird erwartet. Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf des Schilfrohrs im Distrikt „Steinigergründ.“

Montag, den 5. Januar 1914. Frs. vormittags 11 Uhr wird im Rathaus die Auktion des Schilfrohrs verkauft.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Der Magistrat.

Gewerbeverein Bad Ems.

Montag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden Vortrag des Syndikus der Handwerkskammer in Wiesbaden, Herrn A. Schroeder, über:

Wehrbeitrag und Krankenversicherung.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder höflichst ein. Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

1a) G. L. Roh, Vorsitzender.

Hotel de Flandre,

Bad Ems.

Hotel und Restauration bleiben geöffnet.

Zuschneiden und Bearbeiten

jeder Art Damengarderobe lernt man am besten nach der sichersten und leichtfaßlichsten Methode bei

Frau C. Böhmer Wwe.

Bad Ems, Römerstraße 22.

19a)

Zum Besten der Barmherzigen Schwestern Bad Ems.

Sonntag, den 4. Januar und
Dienstag (heil. drei Könige), den 6. Januar,
abends 8 Uhr

theatralische Abend-Unterhaltung im Hotel Schützenhof.

Zur Aufführung gelangen:

1. **Stechbrieflich verfolgt.** Schwank in 1 Akt von Ederstorn.
2. **Stella.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Dr. Faust.
3. **Die musikalische Hochschule.** Humoristisches Gesellschaftsspiel.

Preise der Plätze:

Ref. Platz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm zum 3. bis inkl. 5. Januar 1914.

Hohenstaufen-Revue. Kinematographische Berichterstattung der neuesten Ereignisse der letzten Wochen.

„Sein Bruder“.

Spannendes Drama aus dem amerikanischen Bürgerkrieg in 2 Akten. Fesselnde Kämpfe zwischen Unionisten und Konföderierten.

Spieldauer ca. 1/2 Stunde.

Unter Gheleuten. Hochhumoristischer Schlager.

Ein neues Meisterwerk der Kinematographie:

Künstlerblut — leichtes Blut.

Hervorragendes Drama aus dem Leben eines Malers in 2 Abteilungen. Herrlich koloriert.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Vaters Stenographistin. Reizende Humoreske.

Alles verloren. Ergreifendes, amerikanisches Drama in 1 Akt.

Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft

LIMBURG (LAHN).



Vorteilhafteste Bezugsquelle für: (275 m)

Beleuchtungskörper, Metalldrahtlampen,
Elektromotoren jeder Stromart.
Akkumulatoren — Schwachstromartikel

Büro und Musterlager:

Limburg, Untere Schließes
(am Landgericht).

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürzig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert

Keine Säure- oder Verdunstungsverluste!

Kein Verschleiß!

Keine Lagerfrucht!

dagegen Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Vochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffdüngung im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Anstaltsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Musikvereinigung Bad Ems.

Sonntag, den 4. Jan 1914, abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Hotel „Metropole“

Konzert.

Eintritt ist nur den Mitgliedern und den im Besitz von Einladungskarten befindlichen Personen gestattet. (7a)

.....

Nach
Amerika
mit den großen
Doppelschrauben-
Schneel- und Salon-
Postdampfern des
**Norddeutschen
Lloyd**
Regelmäßige
Verbindungen
nach allen
übrigen Weltteilen
nähere Auskunft,
Fahrorten und Drucksachen
durch
**Norddeutscher
Lloyd Bremen**
und seine Vertretungen
Ems: Kap. Pfeffer, Bahnstr. 4
Coblenz: Guido Ortleber,
Rheinstr.
Limburg: Hof. Kruppig.

Im Wäschschreib, Vorsicht.
von Monogr. sowie Grab-
ungen verschied. Art empfiehlt
sich G. Ruhn, Römerstr. 92, Ems.

Codes- + Anzeiger.

Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr
entschließ sanft mein lieber
Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater,
Bruder und Onkel, Herr

Karl Schreid

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Ems, den 2. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt
Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr
vom Leichenhause aus.

Das Beerdigungsfür den Ver-
storbenen ist Montag, 5. Jan.
vormittags 7 Uhr. (1-a)

Krieger Verein „Germania“

Bad Ems.

Samstag, 3. Januar abends
8 1/2 Uhr,

Appell

im Vereinslokal Schützenhof.

Tagesordnung:
Vorstandsmahl
Wahlprüfung über die Krieger-
geburtstagsfeier.
Mitteilungen.

Der Vorstand.

Probieren Sie
**Kaath's
Spar-Kaffee**
per Pfund
Mark 1.— (419)

Täglich
**Pr. Rindfleisch und
Schweinefleisch.
Frische Würst.**

Rudolf Schupp, Ems,
Coblenzstr. 20. (473f)

Fachbach.

Gasth. z. Stadt Coblenz,
Wortgen Sonntag

Blaviermusik. (308d)

Buchhaltung

und einschläg. Arbeiten werden
stunden- und tageweise besorgt.
Off. unter R. 484 a. d. Exped.
d. Ems. Ztg. (21a)

Eine abgehoffene (196i)

Wohnung

in besser Lage, 7 Zimmer, Küche,
2 Mansarden, Keller- u. Speicher-
raum, Anteil am Garten zum 1.
April zu vermieten. Näheres bei
Frau H. Linkenbach Wwe.
Bad Ems, Drantenweg.

Wohnung gesucht.

2 Damen f. bis 1. April abge-
schlossene Wohn. bestehend aus 4
Zim. u. 2 Mansarden od. 5
Zim. u. 1 Mans. mit Küche u.
Jubel. Offerten mit Preisangabe
unter Q. 483 an die Exped. d.
Ems. Ztg. (20a)

Dehrmädchen

gesucht (18a)
G. Böhmer Wwe.,
Bad Ems, Römerstraße 22.

Zimmermädchen,

Küchenmädchen,

Serviermädchen

für kommende Saison gesucht. (3a)
„Stadt London“, Ems.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule Chauffeur-Schule

Jahr 1904 Mainz Telef. 940.

Staatl. beaufsichtigt. Lehranstalt mit
conc. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgelo) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Restamezeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 2

Diez, Samstag den 3. Januar 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Bedeutung der Kokospalme für die Kolonien und für Deutschland.

Bei der kürzlich stattgehabten Sitzung der Delverstoff-Kommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, des wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, berichtete Herr Professor Dr. Warburg-Berlin über die Bedeutung der Kokospalme für die Kolonien und für Deutschland u. a. das Folgende:

Die Statistik zeigt, daß die Kokoskultur nicht nur die bedeutendste, sondern auch die zukunftsreichste Kultur unserer Südkolonien ist. Schon jetzt ist sie mit 30 000 Tonnen Kopro etwa 1/3 des Kopro-Importes Deutschlands zu decken imstande, innerhalb 10 Jahren dürfte sie aber wohl 90 000 Tonnen Kopro, also die Hälfte unseres jetzigen Bedarfes, liefern. Der dieser Produktion entsprechende Gegenwart von etwa 40 Millionen Mark würde größtenteils den Kolonien selbst zufließen, sie also wirtschaftlich außerordentlich heben.

In den afrikanischen Kolonien Deutschlands ist die Kokospalme vorläufig nur in Deutsch-Ostafrika von größerer Bedeutung, indem dort auf etwa 6800 Hektar Europäerpflanzungen (davon 1832 Hektar ertragsreif) etwa 700 000 Kokospalmen (davon 162 172 ertragsreif) stehen, die zusammen mit den Palmen der Eingeborenen im Jahre 1911 5421 Tonnen Kopro im Werte von 1,8 Millionen Mark lieferten. Da bisher nur ein kleiner Teil des für Kokospalmen geeigneten Küstengebietes mit solchen bepflanzt ist und gerade die Küstenzone eine ziemlich starke Bevölkerung besitzt, so ist kein Grund vorhanden, daß sich diese Kultur dort nicht bedeutend ausdehnen ließe, und zwar vor allem durch systematische Förderung des Anbaues derselben seitens der Eingeborenen. In Großkultur wird der Kokospalmenanbau bisher nur von einigen Pflanzungsgesellschaften betrieben, aber es ist nicht unwahrscheinlich und jedenfalls wünschenswert, daß einige der jetzigen Kautschukpflanzungen sich zum Ertrag des unrentabel gewordenen Kautschuks auf die Kultur der Kokospalmen verlegen werden. Bei dem in Ostafrika jetzt herrschenden Mangel an Plantagenarbeitern ist nicht anzunehmen, daß außerdem in der nächsten Zeit größere Neupflanzungen an Kokospalmen angelegt werden, es sei denn in besonders begünstigten Gegenden, wie z. B. auf der Insel Mafia. Wie weit im Innern Ostafrikas sich diese Palme noch profitabel anbauen läßt, ist nicht festgestellt, jedenfalls wächst sie bis tief ins Land hinein, und es dürfte wohl fraglos sein, daß sie in weiterer Ausdehnung an dem Fuß des Hochlandes sowie in den feuchten kleineren Tälern desselben mit Erfolg kultiviert werden kann, wie es ja auch einige Pflanzungen an der Mittellandbahn beweisen. Ebenso dürfte sie wohl auch im Senggebiet in manchen Gegenden ein geeignetes Klima finden, und hier würde es

sich vielleicht auch für Europäer empfehlen, größere Kokoskulturen anzulegen.

Im Togogebiet wird die Kokospalme nur auf dem schmalen Küstenstreifen zwischen Meer und Lagune angebaut, und auch dort nur in wenigen Pflanzungen; der Export der etwa 700 mit Kokos beplanten Hektare betrug im Jahre 1912: 150 Tonnen Kopro im Werte von etwa 60 000 Mark, spielt also für die Kolonie nur eine sehr unbedeutende Rolle. Der Anbau läßt sich, und zwar bei dem Mangel freien Landes daselbst, fast ausschließlich nur in der Form der Eingeborenenkultur vermehren. Eine größere Bedeutung wird die Koproproduktion in Togo aber kaum erlangen, einerseits, weil die dafür in Betracht kommenden Flächen zu klein sind, und andererseits, weil dieses Küstenland ziemlich steril ist und nur bei reichlicher Düngereinfuhr gute Ernten hervorbringen kann, wofür die Eingeborenen schwer zu gewinnen sein werden.

Anders ist es in Kamerun, wo bisher der Anbau der Kokospalme leider durchaus vernachlässigt wurde; dort sind zweifellos riesige, Hunderte von Kilometern tief ins Land gehende Gebiete für Kokoskultur geeignet. Namentlich in dem durch das Aufhören des Kautschukexportes schwer geprägten Süden sollte man die Aufnahme dieser Kultur mit aller Macht ermutigen. Freilich ist hier in dem guten Gedeihen der Delpalme ein starker Mitbewerber vorhanden; welche der beiden Kulturen die rentablere sein wird, läßt sich vorläufig nicht übersehen, bei den jetzigen Preisen vermutlich die Delpalme, aber der Unterschied ist nicht mehr so groß, als daß der Rat, in Zukunft beide Palmen anzupflanzen, nicht beherzigt werden sollte; denn es läßt sich nicht voraussehen, wie das Wertverhältnis der beiden Produkte in Zukunft sein wird. Die Regierung würde gut tun, die Eingeborenen zu veranlassen, neben Delpalmen auch Kokospalmen bei ihren Dörfern zu pflanzen, und vielleicht werden auch einige der im Süden Kameruns arbeitenden Handelsfirmen auch der Kokospalme eine gewisse Stelle einräumen. Für kleinere Pflanzungsversuche durch Europäer eignet sich die Kokospalme insofern besser als die Delpalme, als erstere nur billige maschinelle Anlagen erfordert, letztere aber eine teure, 80 000 bis 100 000 Mark kostende Fabrik, die sich nur dann verzinst und amortisiert, wenn größere Mengen von Palmenfrüchten zur Verfügung stehen, d. h. wenn man über mindestens 150 Hektar Pflanzungen verfügt; es dürfte demnach 300 000 Mark das Minimum des Kapitals sein, das man in eine Delpalmpflanzung mit Fabrikbetrieb hineinstecken müßte; während kleinere Kokospflanzungen schon mit weit geringeren Summen rentabel gemacht werden können.

Im Jahre 1912 wurden in Deutschland eingeführt:

Kokosnüsse	60 892 dt im Werte von Mk.	2 842 000,—
Koprosdi	3 963 " " " "	261 000,—
Kokosförm (Coir)	20 127 " " " "	684 000,—
Kokosara	101 795 " " " "	4 784 000,—
Kopro	1 832 582 " " " "	91 812 000,—

Aus diesen Zahlen geht die Bedeutung einer erweiterten Kokospalmenkultur in den Kolonien auch für das Mutterland hervor.

Auch wegen der Versorgung des heimischen Marktes mit Preßkuchen ist vermehrter Anbau, und zwar in Afrika, wünschenswert, da die Südsee später wohl ihre eigenen Delpressen sowie nähere Märkte für die Preßkuchen haben wird.

Koloniales.

— Dr. Karl Peters, der verdienstvolle Afrikaforscher, ist schwer erkrankt. Sowie der Zustand des Kranken einen Transport gestattet, soll Dr. Peters nach Ägypten geschickt werden, in dessen Klima Genesung zu erwarten ist. — Die Errichtung eines Denkmals für Dr. Peters in Dar-es-Salam dürfte bald in Angriff genommen werden.

Das deutsch-englische Afrikaabkommen.

das endlich nach monatelangen Verhandlungen zum Abschluß gebracht wurde, regelt nur die wirtschaftlichen Interessen der beiden Staatstrahenten in den portugiesischen Kolonien Südafrikas, ohne an eine Erwerbung oder Verteilung dieser Schutzgebiete zu denken. Es wird mit dem Abkommen auch nur ein ganz kleiner Teil der die beiden Großmächte interessierenden Afrikafragen erledigt, so daß die Länge der Zeit auffällt, die man zur Einigung gebraucht. Von den beiden großen portugiesischen Kolonien, um deren wirtschaftliche Erschließung es sich handelt, liegt Angola an der Westküste Südafrikas, seine lang gestreckte Südgrenze wird durch Deutsch-Südwestafrika gebildet, während Rhodesien oder Britisch-Zentralafrika noch lange nicht die Hälfte der Südgrenze Angolas bildet, der weitaus größte Teil des östlichen Angolas vielmehr an den belgischen Kongostaat stößt. Es war daher natürlich und bei einem Interessentenausgleich selbstverständlich, die wirtschaftliche Erschließung dieses an Naturschätzen reichen westlichen Kolonialbesitzes Portugals Deutschland zu überlassen. — Mozambique ist dagegen die portugiesische Kolonie an der Ostküste Südafrikas. Sie grenzt im Norden an Deutsch-Ostafrika, wird aber im übrigen auf der Landseite von englischem Gebiete, und zwar von Rhodesien, eingeschlossen. Hier überwiegen naturgemäß die Interessen Englands, so daß diesem auch die wirtschaftliche Erschließung des reichen Küstenreiches vorbehalten wurde. Ein mittleres Gebiet, das südlich von Belgisch-Kongo gelegene Bizegouvernement Katanga, ist nach dem Abkommen Deutschland zur wirtschaftlichen Erschließung überlassen worden. Dieses Gebiet ist außerordentlich reich an Mineralstoffen, besonders an Kupferminen. Um diese Schätze dem Weltverkehr zuzuführen, wird laut „Tägl. Rundsch.“ die von dem Hafenort Benguela in Angola ausgehende Eisenbahn schnell ausgebaut werden und später Anschluß an die Kongoabahn erhalten, worüber zu seiner Zeit mit Belgien verhandelt werden wird. Die Konzession zum Bahnbau von Benguela aus war vor Jahren von Portugal einer englischen Gesellschaft erteilt worden; infolge Kapitalmangels schritten die Arbeiten so langsam vor, daß bisher nur eine sehr bescheidene Strecke der Bahn fertiggestellt wurde. Unter deutscher Leitung wird sich das schnell ändern. Dem Handel und der Industrie Deutschlands wer-

Der moderne Amor.

Novellette von Marie Elisabeth Gebhardt.

(Schluß)

Am anderen Morgen betrat Irma Werckenthin übernd das Bureau. „Hans Fichtner u. C., Architekt“ las sie an dem Türschild. Werner Ibensee erwartete sie auch mit etwas erregter Neugier. Wie mochte sie wohl aussehen, und was Geistes Kind mochte sie sein? Angenehm überrascht sprang er auf, als auf sein „Herein!“ eine schlanke, kaum mittelgroße, einfach gekleidete, aber sehr aussehende Dame eintrat. „Fräulein Werckenthin?“ „Ja, wohl. Man hat mich herbestellt wegen der Stelle einer Architekturzeichnerin.“ „Ihre Zeichnung gefiel uns nicht übel. Uebrigens noch eine Frage darüber. Haben Sie dieselbe kopiert oder selbst nach der Natur skizziert?“ „Selbst skizziert. Wir waren letzte Pfingsten dort. Man erwartet dort gar nicht, ein so eigenartiges Bild zu finden.“ Bald waren sie einig und Irma auch damit einverstanden, daß sie eine Probezeit durchmache. Bierzehn Tage. Gleich morgen sollte sie anfangen. Zufällig mußte Hans Fichtner, der das Geschäft nach außen hin vertrat, während Ibensee mehr die kaufmännische Arbeit verrichtete, gerade eine mehrtägige Reise antreten. So kam es, daß Irma ihren Irrtum — sie hielt Werner für Fichtner — nicht gewahr wurde. Werner belächelte sie auch in dieser Täuschung, da er sie so auffälliger beobachten konnte. Unauffällig war es, aber nicht ungenügend, wenigstens nicht für ihn. Denn es ließ ziemlich tief blicken, daß sowohl die Taugenmünder wie die Stendaler Zeichnung oft in seinen Händen waren, wenn er in seinem Heim sich befand;

das Bureau lag anderwärts. Noch tiefer aber ließ es blicken, daß für ihn beide Bilder Staffage hatten, ein und dieselbe; eine zierliche, blonde Dame, die manchmal skizzierte oder auch nach einem Juppelin auslugte. Ja, dieses moderne Flügeltier, sollte es wohl gar ein verpuppter, modernisierter Amor gewesen sein, der statt der Pfeile Ansichtskarten verwendete?

Lange konnte sein Inlognito natürlich nicht gewahrt bleiben. Eines Morgens arbeitete Irma im Bureau, das sie vorläufig noch mit Werner teilte, als das Telefon klingelte.

„Hier Hans Fichtner. Bist du da, Werner? So—o! Sie sind es, das neue Fräulein? Freut mich! Aber sagen Sie mal, ist mein Kompagnon, Herr Werner Ibensee, nicht da? — Wie? Verreist, sagen Sie? Aha, das war ich. Und der Herr, der Sie engagiert hat, ist Herr Ibensee. Nicht gewußt? Ist die Möglichkeit! Da, er kommt gerade? Na, dann schicken Sie ihn mal ran!“

Irma, ganz verdußt über ihren Irrtum und verlegt dazu, weil man sie in demselben belassen hatte, sagte sehr kühl zu dem eben eintretenden Werner:

„Herr Ibensee, Herr Fichtner wünscht Sie am Telefon zu sprechen.“

Werner zuckte sichtlich zusammen und wurde rot. „Ah so“, dachte Irma, also kein Zufall, absichtlich hat er mich im Irrtum gelassen, wollte mich beobachten. Pfui, das ist häßlich.“

„Wie mache ich die Sache nur wieder gut?“ dachte Werner. „Ich habe sie gekränkt mit meinem Verleumdungsspiel.“

Gegen Abend erschien Herr Fichtner persönlich im Bureau. Schweigend, tief über ihre Arbeit gebückt, fand er die beiden, jeden vor seinem Tische sitzend.

„Stell mich doch vor, Werner!“ Der tat das ziemlich befangen.

„Wie kamen Sie eigentlich zu dem Irrtum, Fräulein Werckenthin?“

„Das müssen Sie Herrn Ibensee fragen, Herr Fichtner.“

Fragend sah Fichtner den Freund an. Aber der sagte nur: „Nachher, ich habe wichtige Geschäftssachen mit dir zu besprechen.“

Da es bereits sechs Uhr war, so entfernte sich Irma. Sie war fest entschlossen, am anderen Morgen eine Abgabe zu schicken. So ließ sie sich nicht kommen. Freilich, die Stelle war gut, höflich war er auch immer gewesen, dieser Werner Ibensee! Sogar sehr höflich. Das machte wohl das böse Gewissen. Warum er sie nicht aufgeklärt hatte? Fürchtete er, sie würde sich etwas auf ihr lustige Bekanntschaft hin herausnehmen? Dann brauchte er sie doch nicht zu engagieren! — Oder? Hier errödete Irma. Das beste war, sie ging nicht mehr hin.

Aber es kam anders. — Werner beachtete Hans sein Dilemma. Der lachte ihn aus.

„Weißt du was? Wir holen das Fräulein morgen früh einfach mit dem Auto ab, meine Frau und ich. Morgen ist Sonntag. Dich lesen wir dann irgendwo unterwegs auf und dann könnt ihr euch aussprechen. Und dann — na, dann nehmen wir eine männliche Hilfskraft, weibliche sind mir zu gefährlich!“

So bediente sich der verschlagene Amor auch noch dieses zwar wenig poetischen modernen Verkehrsmittels, des Töf-Töf. Nebeneinander in den Kissen sitzend, mühten sie die gegenseitige Aussprache schon durchhalten. Fichtner und Frau, die auf der vorderen Sitzbank saßen, schauten sich nur einmal verständnisvoll an, als es hinter still wurde. Und in Paulsborn im Grunewald angelangt, rief Fichtner gleich: „Kellner, Sekt!“ — Und als die Gläser mit dem Schaumwein gefüllt waren, brachte er den Trinkspruch aus: „Es lebe der moderne Amor!“

den durch das Abkommen jedenfalls günstige Ausichten eröffnet, und es ist hoch erfreulich, daß nicht auch hier wieder England alles bekommen hat, da nun einmal das kleine Portugal zur wirtschaftlichen Ausnutzung des riesigen Kolonialgebietes außerstande ist.

Neuere aus aller Welt.

Der Würdiger Fuhrmann des Försters Knoche ist durch drei Gendarmen festgenommen und in das Gefängnis in Witzehausen eingeliefert worden. Fuhrmann hat sich dem Wirt des Gasthauses zur Krone zu erkennen gegeben und die Absicht geäußert, sich der Polizei zu stellen.

Bei einem Wirtshausstreit in Werden bei Düsseldorf wurde in der vergangenen Nacht zwei Belgier durch Messertische erheblich verletzt. Als die beiden Verletzten in ihre Wohnung am Werdenersfelde gebracht wurden, entsetzte sich die im gleichen Hause wohnende Witwe Baummeister so sehr, daß sie vor Schreck starb.

In der Silvesternacht wurde in Darmstadt der Buchhalter Dörjan, als er mit seiner Frau beim Jahresabschluss die Fenster öffnete, von der Straße aus mit einem Revolver erschossen. Die Kugel drang ihm durch den Kopf, der Tod erfolgte nach kurzer Zeit. Zwei der Tat verdächtige Personen wurden zwar in Haft genommen, der Täter ist aber noch nicht festgestellt. Dörjan ist Angestellter der Chemischen Fabriken Merck gewesen.

In Wiedenbrück geriet in der Neujahrnacht der Sohn des Wegemeisters a. D. Schauerte mit seiner Mutter wegen Geldangelegenheiten in Differenzen. Er ergriff ein Brotmesser, tötete damit seine Mutter und die ihr zu Hilfe eilende Schwester und verletzte seinen Bruder schwer. Der Täter ist geflüchtet.

In Ebding bei Dortmund wurde in der Nacht der 24-jährige ledige Arbeiter Lebuda durch den 17-jährigen Knecht Bollmann beim Neujahrsschießen fahrlässigweise erschossen.

In Salach bei Göppingen ist ein Polizeidiener von zwei Italienern, die er wegen Ruhestörung zurechtgewiesen hatte, erstochen worden.

In Rastatt hantierten in der Ludwigsfeier zwei Rekruten der 7. Kompanie des 111. Infanterieregiments mit ihren Gewehren. Sie hatten sich eine Plakpatrone beschafft und legten im Scherz aufeinander an. Einer von ihnen wurde in den Kopf getroffen und sank sofort tot zu Boden.

In Gaflo traten in der Familie eines Fabrikarbeiters nach dem Genuß von frischer Wurst schwere Vergiftungsercheinungen auf. Vater und Tochter starben nach kurzer Zeit. Die übrigen Familienmitglieder liegen lebensgefährlich erkrankt darnieder. Man glaubt, daß es sich um Wurstvergiftung handelt.

Der Mormonensendling Charles S. Gardiner aus St. Louis in Amerika, der infolge seiner Tätigkeit im Dienste der Mormonensekte bereits aus Preußen ausgewiesen worden war, und sich dann längere Zeit unangemeldet in Leipzig aufhielt, um hier für die Ausbreitung der Mormonenlehre zu wirken, ist, nachdem dies bekannt geworden war, nunmehr auch aus dem Königreich Sachsen als lästiger Ausländer polizeilich ausgewiesen worden.

In dem Eisenbahntunnel zwischen Hölzel und Kettwig ist die Leiche des Bahnwärters Johann Doak mit zertrümmertem Schädel gefunden worden, aber ohne Anzeichen dafür, daß er überfahren wurde. Es liegt der Verdacht des Mordes vor. Die Ermittlungen darüber sind im Gange.

Ein Vorfall, in dem der Förster Hartmann und Hilfsjäger Anst, beide zu Liplar, in eine gefährliche Lage verwickelt wurden, ereignete sich am 29. Dezember v. J. in dem Jagdrevier des Grafen Wolff-Metternich zu Gracht, im sogenannten Ludwigsfeld (Gemeinde Liplar). Die Beamten trafen bei einem Niedergang zwei Grabenarbeiter beim Vogelgang an. Nachdem der Hilfsjäger Anst von den beiden Grabenarbeitern in Abwesenheit des Försters Hartmann beschimpft und mißhandelt worden war, wurde auch der Förster Hartmann bei Feststellung der Namen aufs gemeinste beschimpft und bedroht und von einem der Grabenarbeiter bei Beschlagnahme des Vogels angegriffen. Bei diesem Handgemenge entlud sich unglücklichweise ein Gewehr, und zwar das von Förster Hartmann vorher an sich genommene Gewehr des Hilfsjägers Anst. Die Ladung drang dem Grabenarbeiter auf kurze Entfernung in den rechten Oberarmel. Der Verletzte wurde sofort in ein Krankenhaus nach Köln gebracht, wo er am folgenden Tage seiner Verletzung erlegen ist.

Ein Eiferjuchtsdrama spielte sich am Neujahrabend im Hause Niederstraße 23 in Vorbeck ab. Der 27-jährige Dachdecker Johann Illers schoß im Hausflur auf seine Geliebte Anchen Sonntag und verletzte sie schwer. Hierauf brachte sich Illers selbst einen Schuß in den Kopf bei; er ist heute morgen im katholischen Krankenhaus zu Vorbeck gestorben. Das Mädchen wurde noch in der Nacht operiert, es schwelt in Lebensgefahr.

Beim Rodeln auf den Abhängen des Harburger Waldes fuhren heute zwei junge Mädchen, die gemeinsam auf dem Schlitten saßen, gegen einen Baum. Der Baum zerplitterte und ein starker Splinter drang dem einen Mädchen tief in den Leib ein. Es starb im Krankenhaus.

Der 40-jährige Maschinenwärter Georg Fehling des Elektrizitätswerkes in Vebra ist infolge Ausgleitens in das Maschinengetriebe geraten und völlig zerstückelt worden.

Ein eigenartiger Unfall, der die Berliner Schneeverhältnisse treffend illustriert, betraf einen Postboten in der dortigen Jägerstraße. Von dem steilen Dach eines Hauses hatten sich gewaltige Schneemassen gelöst und fielen mit großem Getöse auf das Straßpflaster. Sie begruben den Postboten buchstäblich unter sich, so daß von dem Beamten nichts mehr zu sehen war. Hilfsbereite Passanten scharrten den Mann sofort mit den Händen aus, der ohne die schnelle Hilfe in kurzer Zeit erstickt wäre.

Bei der Verfolgung von Wildbuben wurde in der Nähe von Pleschen der Gutsmann Kosloweki von Wilderern

durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. Januar 1914.

Ein Wettersturz ist in dieser Nacht eingetreten. Das Thermometer zeigte heute morgen bereits 3 Grad über Null.

• **Konfolidation.** Die Entscheidung für zuvorkommend empfangene Obstbäume können bei der Konfolidationsklasse (Stadtkasse) in Empfang genommen werden.

• **Die Musikvereinigung** veranstaltet morgen abend wieder ein Konzert. Es ist ein recht hübsches Programm aufgestellt; u. a. kommen zu Gehör ein Auszug aus der Operette „Die Geisha“ und das Potpourri „Berlin waackelt“. Der Zutritt ist nur Mitgliedern resp. gegen Karten gestattet.

• **Zur Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins „Arndt“** am Neujahrstage hatten sich die Mitglieder mit Angehörigen sehr zahlreich im Hübischen Saale eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch einen stottern Marsch des Emsler Musikvereins. Dann sang der Verein das immer gern gehörte „Stille Nacht“; es folgten noch „Mohnblümchen“, „Aufsahnslied“, und „Gott, was kommt von draußen rein“, welche Lieder alle, wie man es vom „Arndt“ gewohnt ist, vorzüglich unter Leitung des Herrn Beutler-Coblenz zu Gehör gebracht wurden. Danach ergriff der 1. Vorsitzende, Herr W. Pass, das Wort zur Ehrung des aktiven und langjährigen Vorstandemitgliedes, Herrn Ludwig Bröder, der am 2. Januar 25 Jahre als eifriger Sänger dem Verein angehört, und sprach dem Jubilar seinen Dank aus für die treue Pflichterfüllung in diesen Jahren; denn Herr Bröder sei einer von den Mitgliedern, die keine Gesangsprobe ohne Grund veräußert hätten, und der dadurch allen Sangesbrüdern ein schönes Beispiel geboten habe. Im Namen des Vereins wurde dem Jubilar das für diesen Zweck gestiftete Vereinsehrenzeichen mit Silberkranz nebst kunstvollem Diplom überreicht. Zum Schluß brachte der Verein als besonderes Zeichen seiner Anerkennung noch ein musikalisches Hoch aus. Danach begann die Belustigung, die diesmal ganz besonders reich ausgestattet war, u. a. mit zwei prachtvollen Bildern, die von dem aktiven Mitgliede, Herrn Martin Schuster, gemalt und für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden waren. Dann folgte der übliche Ball, der die Gäste bis in sehr vorgerückte Stunde in der angenehmsten Stimmung befeimten hielt.

• **Der evangelische Jugendverein** hatte auch diesmal wieder eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet, und zwar im Saale des Herrn Hüb. Die Beteiligung seitens der Jugendlichen und ihrer Angehörigen war sehr groß. Der dreistimmige Jugendchor leitete die Feier ein durch zwei Weihnachtschöre, die — durch den Vorsitzenden Herrn Lehrer Schmidt einstudiert — vortrefflich zu Gehör gebracht wurden. Hr. Hedwig Wagner erfreute durch den Vortrag einer Fantasie über das ewig schöne Lied „Stille Nacht“ und brachte später noch das Klavierstück „Am stillen Herd zur Winterzeit“ in recht ausdrucksvoller und selbständiger Weise zu Gehör. Im Mittelpunkt der Feier stand das Melodram „Weihnachten im Schnee“ von Keiser. Deklamationen, Sologefänge, Duette und Musikzwischenpiele wechselten in einer dem ernsten Inhalt entsprechenden Weise ab, und die jugendlichen Vortragenden dürfen es sich zur Ehre anrechnen, wenn es ihnen durch den herzlichen Vortrag gelang, manches Auge tränenfeucht zu machen. Besonderen Beifall fanden die Sologefänge der beiden Mitglieder H. Göbel und G. Moser. Weihnachtslieder mit Lautenbegleitung und zwei weitere Chöre gaben dem ersten Teile des Programms den Abschluß. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Schmidt, dankte in einer Ansprache für den zahlreichen Besuch und den Mitwirkenden für ihren Eifer. Zugleich widmete er warme Worte der Anerkennung und des Dankes dem von hier scheidenden Schriftführer und Kurusleiter des Vereins, Herrn Max Jakob. Mit humorvollen Mundartgedichten, heiteren Liedern zur Laute, Gesellschaftsspielen und Reigenen der älteren Mitglieder fand das Fest gegen 7 Uhr einen recht fröhlichen Abschluß.

• **Kaninchenzuchtverein.** Das vom Kaninchenzuchtverein Ems veranstaltete Preischießen nahm einen schönen Verlauf. Die Preise — es waren 10 — bestanden in prächtigen Kaninchen und zwar Kassetieren, Belg. Nissen, Havana, Holländer, Silber und Schecken. Die große Beteiligung bei diesem Schießen zeigt wieder, daß die Kaninchenzucht hier viel Anklang findet.

• **Im Hohenhausen-Kino** gelangen diesmal u. a. das amerikanische Drama aus dem Bürgerkrieg „Sein Bruder“ und „Künstlerblut — leichtes Blut“ zur Vorführung.

• **Zum Besten der Barmherzigen Schwestern** findet am Sonntag, den 4. Januar und Dienstag (Heil drei Könige) abends 8 Uhr theatrales Abend-Unterhaltung im Hotel Schützenhof statt.

Aus Diez und Umgegend.

• **Brand.** Gestern abend gegen 6 Uhr entstand in dem Lagerraum des Kaufhauses Königsberger Feuer, das aber rechtzeitig von dem Personal bemerkt und gelöscht wurde. Der Schaden beträgt immerhin ca. 200 Mark.

• **Deferteur.** Ein Rekrut (Elsässer) vom hiesigen Bataillon, der auf Weihnachtsurlaub war, ist bis jetzt zum Truppenteil noch nicht zurückgekehrt. Die angestellten Ermittlungen haben bereits ergeben, daß der Rekrut am 27. Dezember über die französische Grenze desertiert ist.

• **Einigung zwischen den Ärzten und der Ortskrankenpflege.** Zwischen Ärzten und der Ortskrankenpflege ist entsprechend dem Berliner Abkommen eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Kassenärzte die Behandlung der Kassenmitglieder wie seither vornehmen unter der Bedingung, daß seitens der Kasse den neuzuzuschließenden Verträgen rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1914 gegeben wird. Die Behandlung der Mitglieder erfolgt also wie seither und § 370 der R.-V.-O. findet entgegen den bisherigen, auch bereits in die Öffentlichkeit gebrachten Beschläüssen keine Anwendung.

• **Lichtspiel-Theater Diez.** „Germinal“ die große naturrealistische Filmdichtung nach Emile Zola wird trotz bedeutender Unkosten am Sonntag, Montag und Dienstag hier vorgeführt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

• **Zollhaus, 2. Jan.** Als der hier bedienstete Reichensfelder Fuhr in der Silvesternacht vom Dienst nach Hause gehen wollte, wurde er unweit von hier von zwei Männern überfallen und zu Boden geworfen. Fuhr setzte sich energisch zur Wehr und trug dabei eine stark blutende Wunde am Ohr davon. Leider sind die beiden Unbekannten geblieben. Im Laufe des gestrigen Tages wurde bereits ein Mann festgenommen, der aber, da es sich herausstellte, daß er mit dem Ueberfall nichts zu tun hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

• **Braubach, 2. Jan.** Bei einem hiesigen Umbau wurden vier Arbeiter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Besonders schwer mitgenommen wurde der Bruder des Maurermeisters Palm, ein gewisser Feilinger und ein weiterer Arbeiter namens Schneider — Beim Rodeln verletzte sich ein junger Mann namens Krämer so sehr, daß er nach seiner Wohnung verbracht werden mußte.

• **Wiesbaden, 31. Dez.** Das „Wiesb. Tagbl.“ berichtet: Uns liegt jetzt der Wortlaut der Begründung einer Reichsgerichtsentcheidung vor, die für jeden Staats- und Kommunalbeamten von großem Interesse ist. Der Eisenbahnbetriebsrat Schm. in Wiesbaden war mit 45 Jahren in den Ruhestand getreten. Diese außerordentlich frühzeitige Pensionierung war auf einen Fußgelenkrheumatismus zurückzuführen, den er sich infolge der schlechten Beschaffenheit seines ihm zugewiesenen Büroraumers zugezogen hatte. In diesem Raume war jahrelang ein Fenster in einem derartig schlechtem Zustande gelassen worden, daß beständig Zugluft herrschte. Da der Beamte durch die frühzeitige Pensionierung einen erheblichen Vermögensverlust erlitt, forderte er vom Fiskus im Klagewege Schadenersatz. Das Landgericht Wiesbaden sowie das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. gaben der Klage statt. Die Revision des beklagten Fiskus wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

• **Kassel, 1. Jan.** Als Nachfolger des kommandierenden Generals Fehrn v. Scheffer-Bohadel ist Generalleutnant v. Plüskow, bisher Kommandeur der 25. Division in Darmstadt, mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragt. Generalmajor v. Kluge, Kommandeur der hiesigen 22. Feldartilleriebrigade, ist unter Ernennung zum Generalleutnant zum Führer der 18. Division ernannt worden. — General v. Plüskow ist wegen seiner ungewöhnlichen Größe im ganzen Heere bekannt und hieß früher allgemein „der lange Plüskow“. Der General steht im 62. Lebensjahre und wurde 1873 Leutnant; längere Zeit war er dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zur Dienstleistung überwiesen. Als Hauptmann stand er 6 Jahre lang an der Spitze der Leibkompanie des 1. Garderegiments, 1902 wurde er diensttuender Flügeladjutant des Kaisers und später Kommandeur des Alexander-Regiments, erhielt 1908 die 1. Garde-Infanterie-Brigade und wurde Stadtkommandant in Potsdam. Am Kaisers Geburtstag 1909 wurde er Generalmajor und im April 1911 Generalleutnant. Als solcher befehligte er die 25. Division in Darmstadt.

• **Coblenz, 2. Jan.** Gegenüber dem Haupttore der Kastorikirche steht der sogenannte Kastorbunnen, der im Jahre 1812 von dem letzten französischen Präfekten Doazan zum Andenken an den Feldzug gegen Rußland errichtet worden ist. Er trägt die Inschrift: „An 1812. Mémorable par la campagne contre les Russes. Sous la préfecture de Jules Doazan.“ Der spätere russische Kommandant St. Priest, der am 1. Januar 1814 hier einrückte, ließ darunter die ironische Inschrift setzen: „Va et approuvé par nous Commandant russe de la ville de Coblenz. Le 1 Janvier 1814.“ Dieser Brunnen hat also eine gewisse geschichtliche Bedeutung, die auch die Veranlassung war, daß gestern an ihm verschiedene Gedächtnisfeiern stattfanden. Um Mitternacht veranstalteten die Bewohner des Kastorhofs und der Kastortraße einen Fackelzug. Heute mittag war eine städtische Feier, wobei der Oberbürgermeister Ortman eine Anrede hielt, in der er auf die Wichtigkeit und Bedeutung jenes denkwürdigen Ereignisses hinwies. Ihnen folgte die Eröffnung der Ausstellung „Coblenz und Ehrenbreitstein vor 100 Jahren“ in den Räumen des zukünftigen Rhein-Museums.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Lichtspiel-Theater Diez.

Programm

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 4. 5. u. 6. Januar
Nur drei Tage! Nur drei Tage!

Germinal

Die bildgewordene Tragödie und vorzügliche Darstellung des Bergmannslebens. Ein realistischer Filmroman in 5 Akten nach den weltberühmten Meisterwerk von Emile Zola.

Henry Krauß in der Rolle des Stephan Fontier u. Fr. Sylvia in der Rolle der Katharina spielen hier mit packender Realistik und einer nuancenreichen Mimik, wie selten in einem Dramenfilm gesehen wurde.

Spieldauer ca. 2 Stunden.

Nur geschlossene Vorstellungen.

Sonntag pünktlich von 3-5, v. 5-7, v. 7-9 u. v. 9-11 Uhr.

Montag und Dienstag pünktlich 8 1/2 Uhr.
Der großen Unkosten wegen erhöhte Eintrittspreise: 1. Platz 1.— M., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.
Textbücher je 10 Pfg. an der Kasse.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gutscher Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion A. Lange, Gms.

Nr. 2

Diez, Samstag den 3. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. 3215 G.

Diez, 12. Dezember 1913.

Öffentliche Bekanntmachung. Veranlagung des Wehrbeitrags.

Auf Grund des § 36 des Reichsgesetzes über einen
einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli
1913 (R. G. Bl. S. 505) wird hiermit jeder, der ein Ver-
mögen von mehr als 20 000 Mark oder der bei mehr als
4000 Mark Einkommen mehr als 10 000 Mark Vermögen,
oder der Personen mit solchem Vermögen und Einkommen
zu vertreten hat, im Kreise Unterlahn aufgefordert, die
Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Formular
in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1914*)
dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der
Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem
Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der
Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine
besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zuge-
gangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen
Formulare von heute ab im Geschäftszimmer der Veran-
lagungs-Kommission in Diez, und in den Geschäftsräumen
der Bürgermeistereien zu Diez, Gms, Nassau, Hahnstätten,
Nahenelobogen und Singhofen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die
Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders
und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Münd-

*) Für die in außereuropäischen Ländern und Gewä-
ssern Abwesenden verlängert sich diese Frist auf 6 Monate,
für die im europäischen Auslande Abwesenden auf 6
Wochen.

liche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den
Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags, hier, Bahn-
hofstraße Nr. 21, Zimmer Nr. 2, zu Protokoll entgegen-
genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Ver-
mögenserklärung versäumt, ist gemäß § 38 des Reichs-
gesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu der Abgabe
anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10
Prozent des geschuldeten Wehrbeitrages verwirkt.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in
der Vermögenserklärung sind in den §§ 56 bis 58 des
Reichsgesetzes mit Geldstrafen und gegebenen Falles mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht.

Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum
Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttre-
ten dieses Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten
Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen
an, das bisher der Besteuerung durch den Staat oder die
Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landes-
gesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung
der Steuer für frühere Jahre frei.

Wegen der Vorauszahlung von Beiträgen und der
Leistung freiwilliger Beiträge wird auf § 51 Abs. 2 des
Gesetzes und die umseitig abgedruckten Ausführungsbe-
stimmungen des Bundesrats (§§ 63, 64) verwiesen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
Duderstadt.

Ausführungsbestimmungen des Bundesrats:

§ 63.

(1) Freiwillige Beiträge sind anzunehmen. Ueber
solche Beträge ist eine von zwei Beamten auszustellende
Quittung zu erteilen. Ist die Hebestelle nur mit einem Kas-
senbeamten besetzt und die sofortige Zuziehung eines ande-
ren Beamten nicht angängig, so hat der Kassenbeamte zu-
nächst eine als solche zu bezeichnende vorläufige Bescheini-
gung zu erteilen. Demnächst ist eine vorschriftsmäßige
Quittung zu übersenden. Die oberste Landesfinanzbehörde
bestimmt das Nähere.

(1) Will ein Beitragspflichtiger vor erfolgter Veranlagung den Wehrbeitrag oder einen Teil hiervon im Voraus zahlen, so ist der angebotene Betrag anzunehmen. § 63 findet Anwendung.

(2) Nach erfolgter Veranlagung des Wehrbeitrages und dessen Invollstellung ist der vorausgezählte Betrag auf den festgestellten Wehrbeitrag anzurechnen. Uebersteigt der festgestellte Wehrbeitrag den vorläufig gezahlten Betrag, so ist die gezahlte Summe auf die zuerst fälligen Teilbeträge zu verrechnen. Bleibt der geschuldete Wehrbeitrag hinter dem zum Voraus gezahlten Betrage zurück, so ist der Mehrbetrag als freiwilliger Beitrag anzusehen, falls er nicht zurückgefordert wird.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Die Veranlagung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrages.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende öffentliche Bekanntmachung, betreffend Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung mindestens zweimal in den für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blättern oder durch die Schelle in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und zwar erstmalig nach der Veröffentlichung im Kreisblatt und alsdann am 2. Januar 1914. Im Falle Sie außerdem einen öffentlichen Aushang der Bekanntmachung für zweckmäßig erachten, ist er bis einschließlich dem 20. Januar 1914 zu veranlassen.

Für alle hierbei in Betracht kommenden Steuerpflichtigen wird Ihnen je ein Stück der öffentlichen Bekanntmachung, dem je ein Formular zur Vermögens-Erklärung beiliegt, von Amtswegen zugehen. Ich ersuche Sie, diese Schriftstücke gleich nach Empfang dem Steuerpflichtigen oder seinem Vertreter auszuhändigen zu lassen. Einer Bescheinigung der erfolgten Aushändigung bedarf es nicht. Nur die Formulare von dauernd Verzögerten sind hierher zurückzureichen, alle anderen sind in jedem Falle zuzustellen.

Den in der öffentlichen Bekanntmachung besonders aufgeführten Bürgermeistern geht außerdem ein angemessener Bestand an Formularen zu Vermögens-Erklärungen zu. Diese Formulare sind jedem Kreiseingesessenen ohne Rücksicht darauf, in welchem Orte er wohnt, auf Verlangen kostenlos zu verabsorgen. Wenn der Vorrat vor dem 20. Januar 1914 vergriffen sein sollte, so ist eine Nachbestellung hierher rechtzeitig einzureichen. Etwaiger Restbestand ist mir nach Ablauf der Abgabefrist wieder zurückzusenden.

Die Vermögens-Erklärungen sind von den betreffenden Steuerpflichtigen unmittelbar „An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Diez a. d. L. (Landratsamt), also ohne Ihre Vermittlung, abzugeben oder einzusenden.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

J.-Nr. 3215 E. Diez, den 13. Dezember 1913.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1914.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Unterlahn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließl. 20. Januar 1914 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einjendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags, hier, Bahnhofstraße Nr. 21, Zimmer Nr. 2, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verjäumt, hat gemäß § 31, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes von dem Recht der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab außer in meinen Geschäftsräumen auch auf den Bürgermeisterämtern in Diez, Bad Ems, Nassau, Kagenelnbogen, Singhofen, Hahnstätten und Holzappel auf Verlangen kostenlos verabsorgt.

Wird die Abgabe zu Protokoll vorgezogen, so empfiehlt es sich, vorher die erforderlichen Zahlenunterlagen und Berechnungen auf besonderem Bogen zusammenzustellen und diese Zusammenstellung und die Beläge dazu mitzubringen. Aber auch im Falle einer selbstgefertigten Erklärung wird zur Vermeidung von Rückfragen dringend empfohlen, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür im Formular bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Den Steuerpflichtigen wird empfohlen, Einnahmeposten irgendwelcher Art, die ihrer Ansicht nach steuerfrei sind, oder deren Steuerfreiheit ihnen zweifelhaft erscheint, auf Seite 4 der Steuererklärung oder auf einer besonderen Anlage zu derselben mitzuteilen, damit die Steuerpflicht hier nachgeprüft werden kann und etwaige Folgen aus § 72 des Einkommensteuergesetzes vermieden werden.

Alle Schreiben sind zu richten:

An den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Diez.

Durch Zufügung meines Namens können Verzögerungen und dadurch Fristverjümnis eintreten.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.

Duderstadt, Königl. Landrat.

* * *

An die Herren Bürgermeister

Betr.: Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1914.

Die Herren Bürgermeister der Städte und Landgemeinden, wo Steuerpflichtige wohnen, die bereits für das Steuerjahr 1913 mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt waren, wer-

den ersucht, die in dem heutigen Kreisblatte abgedruckte öffentliche Bekanntmachung, betreffend Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung mindestens zweimal in den für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blättern oder durch die Schelle in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, und zwar erstmalig nach der Veröffentlichung im Kreisblatt, und alsdann am 2. Januar 1914. Im Falle Sie außerdem einen öffentlichen Aushang der Bekanntmachung für zweckmäßig erachten, ist er bis einschließlich dem 20. Januar 1914 zu veranlassen. (§ 25 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906.)

Für alle hierbei in Betracht kommenden Steuerpflichtigen wird Ihnen je ein Stück der öffentlichen Bekanntmachung, dem je ein Formular zur Steuererklärung beiliegt, von Amtswegen zugehen. Ich erjuche Sie, diese Schriftstücke gleich nach Empfang dem Steuerpflichtigen oder seinem Vertreter — Art. 32, 4 der Ausf.-Anw. vom 25. Juli 1906 — auszuhändigen zu lassen. Einer Bescheinigung der erfolgten Aushändigung bedarf es nicht. Nur die Formulare von dauernd Verzögerten sind hierher zurückzureichen, alle anderen sind in jedem Falle zuzustellen.

Den in der öffentlichen Bekanntmachung besonders aufgeführten Bürgermeistern geht außerdem ein angemessener Bestand an Formularen zu Steuererklärungen zu. Diese Formulare sind jedem Kreiseingesessenen ohne Rücksicht darauf, in welchem Orte er wohnt, auf Verlangen kostenlos zu verabsolgen. Wenn der Vorrat vor dem 20. Januar 1914 vergriffen sein sollte, so ist eine Nachbestellung hierher rechtzeitig einzureichen. Etwaiger Restbestand ist mir nach Ablauf der Abgabefrist wieder zurückzugeben.

Die Steuer-Erklärungen sind von den betreffenden Steuerpflichtigen unmittelbar „An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Diez a. d. L. (Kreishaus),“ also ohne Ihre Vermittelung, abzugeben.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Für Militärpflichtige. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anmeldung zur Stammrolle nicht, wie in den früheren Jahren, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar, sondern jetzt vom 2. bis 15. Januar zu erfolgen hat. Alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1893, 1892, sowie die, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden zur Vermeidung der Bestrafung auf diese neue Bestimmung aufmerksam gemacht.

!: Die Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1913 hat im Regierungsbezirk Wiesbaden ein recht erfreuliches Ergebnis, soweit dasselbe sich bis jetzt übersehen läßt, gezeigt. Seit der Zählung des Viehes in 1912 ist der Rindvieh- und Schweinebestand ausnahmslos gestiegen. Im Kreise höchst a. M. z. B. haben sich die Schweine von 6685 auf 8276 erhöht. Die Zahl der Obstbäume ist gegenüber der letzten im Jahre 1910 erfolgten Zählung wesentlich im Bezirk gewachsen.

!: Geilnau, 2. Jan. Der von dem Gesangsverein Anker gestern veranstaltete Familienabend verlief in recht humorvoller Weise. Nach einem flotten Marsch der hiesigen Musikkapelle eröffnete der Vorsitzende, Herr K. Jfelbächer, die Feier mit einer kurzen und kernigen Ansprache über Bedeutung und Zweck der heutigen Sportangelegenheiten und hauptsächlich über die Pflege des Gesangs. Auch den Damen wurde in liebenswürdiger Weise gehuldigt, sie wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Verschiedene Chöre des Vereins und die abwechselnden meisterhaften Konzertstücke der Musikkapelle sowie der darauf folgende Tanz hielten die Mitgänger noch einige vergnügte Stunden beieinander.

= Holzappel, 3. Jan. Am Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 3½ Uhr findet im Lokale „zum grünen Baum“ eine Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Der

Vorstand des Gewerbevereins hat es sich angelegen sein lassen, Herrn Dr. Weiß aus Wiesbaden, Leiter der Nassauischen Lebensversicherungsbank, für diesen Nachmittag als Redner zu gewinnen. Derselbe wird sich über „die Entschuldung des Grundbesitzes durch die nassauische Lebensversicherungsbank“, welche der nass. Landesbank angegliedert ist, verbreiten. Hoffentlich erweckt dieser Vortrag das allgemeine Interesse, und so dürfte man auf einen zahlreichen Besuch rechnen.

!: Hahnstätten, 2. Jan. Das am Neujahrstage in der Turnhalle veranstaltete Instrumentalkonzert, ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle des Inf.-Reg. 116 aus Gießen, fand ungeteilten Beifall. Die einzelnen Stücke wurden mit großer Fraktheit zu Gehör gebracht. Das von Herrn Obermusikmeister Löhner komponierte Liebesständchen für Trompete wurde von Herrn Lied meisterhaft vorgetragen. Ferner boten das von Herrn Neumärker auf Klyophon in verschiedenen Variationen dargebrachte Lied „Lang, lang ist's her“, sowie das von Herrn Heinig vorgetragene Violinsolo derartig künstlerische Leistungen, daß sich ein kaum enden wollender Beifallssturm erhob. Alles in allem, die Darbietungen zeigten, daß wir auserwählte Kräfte der Kapelle unter der schneidigen Leitung eines ersten Violinisten vor uns hatten. — Der nach dem Konzert folgende Tanz nach den neuesten Weisen hielt noch Jung und Alt bis in die frühe Morgenstunde zusammen.

= Niederneifen, 2. Jan. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte gestern das Ehepaar Peter Bollmark hier.

!: Von der Nar, 31. Dez. Der Turntag des Nargauers der deutschen Turnerschaft für 1914 findet am kommenden 11. Januar, mittags 12 Uhr, hier selbst bei Gastwirt Euler statt. — Wie die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin mitgeteilt hat, wird ihr Wanderkino im Monat Januar in das Gausgebiet kommen. Es wird dadurch den Vereinen Gelegenheit geboten, auf einfache und billige Art den Mitgliedern und Ortsangehörigen einen schönen Unterhaltungsabend zu bieten. Die Kosten belaufen sich für eine Vorstellung am Nachmittag für die Schuljugend und eine Abendvorstellung für Erwachsene auf 55 bis 60 Mark, welche durch Erhebung eines kleinen Eintrittsgeldes leicht zu decken sind. Während die Vorträge und Erläuterungen von Mitgliedern des Verein zu übernehmen sind, werden Stoff und Anleitung von der Gesellschaft, an welche alle Anfragen usw. zu richten sind, zur Verfügung gestellt.

!: Wiesbaden, 3. Jan. Morgen Sonntag um 1 Uhr nachmittags wird hier die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten für das Publikum geöffnet. Sie befindet sich im Festsaal des Rathauses und bleibt an dem Eröffnungstage wie an allen Sonntagen bis 7 Uhr abends offen. Weiterhin wird sie täglich von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends zu besichtigen sein. Zutritt haben über 16 Jahre alte Personen beiderlei Geschlechts, nur Frauen an Donnerstagen von 4 Uhr an.

Tannenholzversteigerung.

Freitag, den 9. Januar 1914,
um 10 Uhr

anfangend, kommen im Rother Gemeindefeld, Distr. 13, Oberwald

199 Stämme mit 37,25 Festmeter,
235 Stangen I. Klasse,
235 Stangen II. Klasse,
370 Stangen III. Klasse,
250 Stangen IV. Klasse

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister in der Umgegend werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Roth, den 2. Januar 1914.

Der Bürgermeister.
Reusch.

Handel und Gewerbe.

Dem Reichstage liegt bekanntlich ein Gesetzentwurf vor, der den Landeszentralbehörden das Recht gibt, den Betrieb eines Wanderlagers von der Erlaubnis der zuständigen Behörde abhängig zu machen. Es ist daher eine Uebersicht der „Statistischen Korrespondenz“ über die Entwicklung des Wanderlagerbetriebes in Preußen von Interesse. Die Zahl der steuerpflichtigen Wanderlagerbetriebe und Wanderauktion betrug im Jahre 1906 noch 569, dagegen 1911 bereits 1097. Die der Wanderlagersteuer unterworfenen Betriebe haben sich demnach von 1906—1909 auf fast das Doppelte vermehrt. Wie aus der mitgeteilten Unterscheidung nach Gewerbesteuerklassen zu ersehen ist, suchen die Wanderlager hauptsächlich auf dem Lande und in kleineren Städten ihr Feld. Die Zahl der Wanderauktionäre die in den obigen Ziffern enthalten ist, war nur ganz gering. Es wurden in ganz Preußen in den Jahren 1906—1911 nur 11 bezw. 5, 7, 5, 4 und 5 solcher Versteigerungen gezählt.

Der grosse Zigarren- Inventur-Ausverkauf

beginnt am

Donnerstag, den 1. Januar.

Beste Kaufgelegenheit für jedermann.

Es kommen zum Verkauf:

Hunderte von Sorten feiner **Bremer, Hamburger und Bänder Fabrikate zu enorm billigen Preisen.**

Große Rollen Samatra, Forsterland, Regito, Felix Brosit usw., alles gute, blütenweiß brennende Qualitäts-Zigarren.

50 Stück Zigarren von 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,25, 3,50, 3,75, 4,00, 4,25, 4,50, 4,80, 5,00, 5,20, 5,50, 5,75, 6,00, 6,25, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50 usw.

100 Stück von 2,70, 3,00, 3,20, 3,50, 3,80, 4,00, 4,50, 4,80, 5,00, 5,20, 5,50, 5,75, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50 usw.

Havana-Importen, neuester Ernte, der bekanten Marken in allen Preislagen (Kisten 25 oder 50 Stück Inhalt).

Rekottarme Sanitäts-Zigarren (Patent Dr. A. Köhling), Wendts Patent-Zigarren in der Preislage 100 Stück von 5,50 M. bis 250 M., Zigaretten und Tabake aller Nationen. Rest-Partien werden zu **Fabrik-Preisen** abgegeben.

Verkauf nur Löhrstr. 89, 1. Etage. Kein Laden!

Prompter Versand. [479m]

Joh. Backhaus, Coblenz.

Fernsprecher 559.

Eine Anzahl

kräftige Ferkel

sowie zwei **kräftige**

Erstlings-Sauen

gibt ab

[525m]

Anstalt Scheuern.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 7. Januar in der Stephanischen Wirtschaft zu Hambach. Distr. 40, 41 a, b, 42 a Rothholz u. Tot. (Distr. 37 Unterwald und 43 a Raulaub). Eichen: 76 Stämme 106 fm (29—74 cm Durchm.), 95 rm Scht. u. An. 1570 Wellen. Buchen: 29 rm Scht. u. An., 3590 Wellen. Distr. 35 b Franzenheck u. 36 b Grabenheck. Nadelholz: 199 Stämme 55 fm (11—48 cm Durchm.), 476 Stg. 1.—3. Kl., 13 rm Scht. u. An. Beginn der Versteigerung des Brennholzes um 11 Uhr, des Nutzholzes um 12 Uhr. Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht. (392m)

Holzversteigerung. Oberförsterei Rakenelobogen.

Schutzbezirk Bärbach. Donnerstag, den 8. Januar cr., vorm. 10 Uhr in der Gastwirtschaft von Wilhelm Groß in Schönborn. Distr. 39, 40 Ergenstein. Eichen: 1 Km. Scht. Buchen: 688 Km. Scheit u. An. 8870 Wellen. Nadelholz: 2 Km. An. (14a)

Landwirte, jetzt ist die Zeit,

die Düngung der

Wiesen und Weiden

vorzunehmen!

Kalkstickstoff

darf dabei nicht vergessen werden.

Billigste Stickstoffdüngung.

Hohe Ernten! Zartes schmackhaftes Futter!

Mischbar mit Kainit und Thomasmehl!

Aufklärung durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a.M. 124

Kaiserstrasse 32.

Marktberichte.

Diez, 2. Jan. (Fruchtmarkt.)		durchschn.	hoher	niedr.	Preis.
Roter Weizen		15,60	—	—	—
Fremder Weizen		15,30	—	—	—
Korn		11,50	—	—	—
Brauer-Gerste		10,75	—	—	—
Futter-Gerste		8,60	—	—	—
Safer		7,65	7,80	7,50	—
1 Kg. Landbutter 2,00—0,00 M., Sahfr. 0,00, Eier 2 St. 20—00 Pf.					

Preisnotierungen in der Woche vom 27. Dez. bis 2. Jan. 1914.

Markort	Datum	Preise für 100 Kilogramm:										per Str.		per Kilo		2 Stück					
		Weizen		Roggen		Gerste		Safer		Hou		Stroh		Kartoffeln		Butter		Eier			
		von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis		
Diez*	2. Jan.	10,30	15,60	11,50	—	8,60	10,75	7,50	7,80	—	—	—	—	—	—	—	—	2,—	—	—	20,—
Biesbaden	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Limburg*	31. Dez.	15,70	—	11,60	—	9,—	—	7,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Montabaur	30. "	—	—	16,—	—	—	—	16,00	—	4,60	—	3,—	—	—	—	—	—	2,—	—	—	20,—
Weilburg*	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sadamar*	31. "	15,80	—	11,60	—	—	—	7,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,40	—	—	20,—

* Die Gewichtsangabe ist hier in Malter: bei Weizen 160 Pfd., bei Korn 150 Pfd., Gerste 130 Pfd., Safer 100 Pfd.